



Mariborer Zeitung

Der größte Luftkampf seit Kriegsbeginn

Ganze Madrider Stadtteile in Trümmern / Tausende von Opfern / General Franco kündigt die Beschließung Barcelonas von der See aus an / Komplizierung der internationalen Lage

Große Auswahl
von billigen
TEPPICHEN
TRPIN-BAZAR

12384

Das neue Sparfassenregulativ

Beograd, 20. November. Die Desorganisierung unserer Geld- und Kreditanstalten hat den zuständigen Ministerien die begrüßenswerte Anregung gegeben, die Projekte über die Regelung der Sparfassen, Banken und Kreditanstalten auszuarbeiten. Das Projekt der Sparfassenverordnung wird dieser Tage dem finanzwirtschaftlichen Ministerkomitee zur Behandlung zugehen, während das Bankenprojekt ebenfalls fertiggestellt ist und dem Beratungsausschuss für Bankfragen beim Handels- und Industrieministerium zur Diskussion unterbreitet werden wird. Das Projekt über die Regelung der Kreditinstitutionen befindet sich aber schon auf dem Tische der Stupčistina.

Die Hauptcharakteristik des Sparfassenregulativs ist die nachstehende: Gründer kann nur eine Gemeinde, Stadt oder öffentlich-rechtliche Körperschaft sein. Für die Banatsparfassen wird eine besondere Verordnung herausgegeben werden. Der Gründer haftet unbeschränkt und unüberwiegend mit seinem Vermögen und allen Einkünften für alle Verpflichtungen der Sparfasse. Den Titel Sparfasse können nur jene Institute führen, die auf Grund dieser Verordnung gegründet wurden. Um zu potenzieren, daß die Sparfassen Geldinstitute sind, deren Hauptzweck das Sammeln von Spareinlagen ist, ist weiter vorgesehen, daß die Bezeichnung Sparbuch nur Sparfassen führen dürfen. In den Sparfassen können auch Pensionsgelder hinterlegt werden.

Der Beschluß über die Gründung einer Sparfasse faßt der Stadtrat bzw. Gemeinderat. Die Genehmigung erfolgt durch den Handelsminister im Einvernehmen mit der kompetenten Überwachungsstelle.

Damit die Gründungskosten aufgebracht werden und der Sparfasse das erforderliche Betriebskapital sichergestellt wird, ist der Gründer verpflichtet, der Sparfasse eine bestimmte Summe vorzuschicken, die die Sparfasse zurückhalten verpflichtet ist, wenn der Reservefond eine bestimmte Höhe erreicht hat. Die Sparfassen werden von einem Verwaltungsausschuss geleitet, der sich zu je einem Drittel aus den Reihen der Gemeinderäte, aus den Reihen der Bürgerschaft und den Reihen der Einkäufer der betreffenden Sparfasse zusammensetzt. Das Mandat des Verwaltungsausschusses dauert solange wie das Mandat der Gemeinderäte. Den Aufsichtsausschuss ernennen die Gründer. Die höhere Aufsicht übernehmen auch das Handelsministerium und der Sparfassenverband durch ihre Vertreter. Letzterer ist verpflichtet, jede Sparfasse mindestens einmal im Jahre zu revidieren.

Um jede Spekulation mit Einlagen zu verhindern und die Tätigkeit der Sparfassen von jener der Banken zu trennen, ist im Entwurf tariflich angeführt, welche Geschäfte die Sparfassen betreiben kann und wieviel Prozent der Einlagen in den einzelnen Geschäften placiert werden können. Bei der Behandlung dieser Frage wurde insbeson-

London, 20. Nov. In hiesigen Regierungskreisen hat eine offizielle Mitteilung des Generals Franco große Erregung ausgelöst. Diese Mitteilung ist auch an die französische Regierung ergangen. General Franco kündigt nämlich an, daß die nationalen Seestreitkräfte eine große Aktion an der katalonischen und südpazifischen Küste vornehmen werden, und zwar in der Form der Blockade Kataloniens. General Franco teilt den Regierungen Frankreichs und Englands mit, daß er jede Verantwortung ablehne, falls in den dortigen Häfen auch fremde Schiffe angetroffen werden würden. Aus diesem Grunde empfiehlt er den beiden Regierungen, ihre Schiffe aus den dortigen Gewässern zurückzuziehen.

Die französische und die englische Regierung haben sich in dieser Angelegenheit ins Einvernehmen gesetzt und einigen sich darin, daß dieses Vorgehen Francos den internationalen Gepflogenheiten vollständig widerspreche, da ja auch General Franco die Neutralitätsbestimmungen zu wahren habe. Die beiden Regierungen haben sich entschlossen, gegen dieses Vorgehen ihren Protest einzulegen. Gleichzeitig wurden französischerseits und englischerseits Maßnahmen zur Sicherstellung der Interessen der beiden Mächte getroffen.

General Franco teilte ferner den Regierungen in Paris und London mit, daß er seinen Angriff zur See zunächst auf Barcelona konzentrieren werde. Aus diesem Grunde haben Frankreich und England ihren Konsuln in Barcelona den Auftrag gegeben, die Stadt zu verlassen. Gleichzeitig wurde dafür Sorge getragen, daß die französischen und englischen Staatsangehörigen in Sicherheit gebracht werden. England und Frankreich ließen zur Wahrung ihrer Interessen mehrere Kriegsschiffe vor den katalonischen Häfen vor Anker gehen. Falls General Franco seine Absicht durchführen sollte, sind internationale Komplikationen kaum zu vermeiden.

Paris, 20. November. Da das ununterbrochene Bombardement Madrids schon Tausende von Menschenopfern gefordert hat, ist eine internationale Aktion zur Milde rung und Humanisierung des Angriffes Francos auf die spanische Hauptstadt eingeleitet worden. Die diplomatischen Vertreter in Madrid haben sich an General Franco mit dem Ersuchen gewendet, er möge in der Stadt neutrale Zonen bestimmen, in die sich die nicht kämpfende Zivilbevölkerung zurückziehen bzw. flüchten könnte. Dieser Vorschlag,

darauf achtgegeben, daß jede Spekulation ausgeschlossen wird. Den Einlagen ist ferner die maximale Sicherheit einzuräumen bei größtmöglicher Liquidität der Sparfasse. Da das Ziel der Sparfassen nicht der Profit ist, steht das Projekt vor, daß der Reingewinn den Reservefonds zugeht bis zu einem gewissen Prozentsatz, während darüber hinaus der Reingewinn nur ausschließlich Wohlfahrtsinstitutionen zugehen kann, wie z. B. der Errichtung von Krankenhäusern, Altersversorgungsheimen, Kindererziehungsheimen usw., und zwar in den territorialen Grenzen der Gründer-Gemeinde.

In den Übergangsbestimmungen heißt es, daß die Sparfassen innerhalb einer bestimmten Frist ihre Statuten dem aus Deutschland übernommenen „Musterstatut“ anpassen haben, welches das Handels-

den der schweizerische Gesandte mit Hilfe des Internationalen Rotkreuzes an General Franco ergangen ließ, hat Genehmigung gefunden. Der nationale Generalstab hat bereits diejenigen Stadtbezirke bekanntgegeben, die von der Bombardierung ausgeschlossen sein würden.

Sevilla, 20. November. Mehrere Stadtteile Madrids sind schon vollkommen in Trümmern gelegt. In ganz Madrid ist keine Fensterscheibe mehr ganz. Viele Hunderte von Leichen verweisen in den Trümmern der Häuser und können zwecks Beerdigung nicht geborgen werden. Die Paläste der Nationalbank, des Verkehrsministeriums und der Zentralbank sind vollkommen zerstört.

Madrid, 20. November. Gestern nachmittags spielte sich über der brennenden und qualmenden spanischen Hauptstadt der größte bisherige Luftkampf in diesem Bürger-

kriege ab. An dem Luftkampf beteiligten sich nicht weniger als 60 Bomber und Jagdflugzeuge beider Lager. 20 dreimotorige nationalistische Großbomber bombardierten die Umgebung des Madrider Nordbahnhofs, das Königschloß, den Palast des Kriegsministeriums und das Toledo-Viertel. Die Nationalisten warfen bei dieser Gelegenheit insgesamt 60.000 Kilogramm Explosivstoffe ab. Die Detonationen der einschlagenden Bomben waren derart heftig, daß man sie in einem Umkreis von 40 Kilometern hörte.

Ganze Stadtteile wurden in Trümmern gelegt. Über der Stadt entwickelten sich kilometerlange Rauchwolken, über denen sich im weiteren Verlaufe ein erbitterter Luftkampf abspielte, da die Roten mit ihren Jagdflugzeugen die nationalen schweren Bomber zu vernichten trachteten. Die Nationalen schossen 2 Jagdflugzeuge ab, blühten aber ihrerseits drei Jagdflugzeuge ein.

300 Tote in Japan

Ein ganzes Dorf auf der Insel Hondo durch einen Dammbruch vernichtet

Tokio, 20. November. Im Nordwesten Japans ereignete sich gestern ein furchtbares Unglück, dem 300 Menschen zum Opfer gefallen sind. Vor dem auf der Insel Hondo, etwa 50 Kilometer von der Stadt Damura liegenden Dorfe Narusa brach infolge einer

Ueberschwemmung ein Damm und überflutete im Nu die Ansiedlung, in der sich niemand zu retten vermochte. Alle Dorfbewohner, deren 300 an der Zahl, kamen hierbei ums Leben.

Aus dem Inland

i. Ein neuer Senator. Anstelle des gestern in Zagreb verstorbenen Senators und Staatssekretärs Dr. Mirko Cerić, ein Arzt aus Krupina, gelangt der Besitzer Vitas Gjurić aus Vrapče in den Senat. Senator Dr. Cerić war der Nachfolger des verstorbenen Senators Peter Teslić.

i. Abgeordneter Dr. Milan Kostić, der in Zagreb mit Dr. Mačel als Vertreter der Vereinigten Opposition verhandelt hatte, ist wieder nach Beograd abgereist.

i. Notlandung eines Passagierflugzeuges. Das Passagierflugzeug des Aeropot, welches am 19. d. M. um 5 Uhr nachmittags als letztes Flugzeug in dieser Saison in Zagreb-Borongaj hätte eintreffen sollen, konnte infolge dichter Nebelbildung über Zagreb nicht niedergehen und mußte nach längerem Krei-

ndustrieministerium demnächst vorschreiben wird. Die Sparfassen werden innerhalb einer bestimmten Frist ihre Gebahrung im Sinne der Bestimmungen dieser Verordnung anzupassen haben. Alle Sparfassen, die den Titel „Sparfasse“ führen, jedoch nicht öffentlich-rechtlichen Charakter besitzen, haben diese Bezeichnung zu löschen. Eine Ausnahme bilden nur die vor dem 1. Jänner 1885 gegründeten Kreditanstalten, darunter auch die Credit Cooperative Sparfasse.

Das Sparfassenregulativ ist in seinem gegenwärtigen Schema österreichisch-schlesisch-slowakisch und italienisch in Vorbildern entnommen, während das Musterstatut den reichsdeutschen Bestimmungen entspricht.

sen über Zagreb wieder wegschleichen, um in Ivančič-Kloster auf einer Wiese glatt zu landen. Am nächsten Tage konnte sich das Flugzeug bei bestem Wetter wieder erheben und in Zagreb-Borongaj landen.

i. Großfeuer in Zagreb. In der Nacht zum 19. d. ist in der Zagreber Schreibmaschinen- und Batteriefabrik „Pentala“ ein Schadenfeuer ausgebrochen, welches ein Fabrikobjekt vollkommen einäscherte. Die Wehren konnten das Übergreifen des Feuers auf andere Objekte verhindern. Der Sachschaden beziffert sich auf 1.500.000 Dinar.

i. Ein Journalist verprügelt. Auf dem Bežanić-Platz in Zagreb wurde am 19. d. M. der Redakteur der „Svoboda“ Dr. Mato Gaćević von zwei jugendlichen überfallen, die ihn als Verräter an der Bauernbewegung beschimpften. Eine gleich angefallene Menschenmenge griff den Journalisten ebenfalls an. Er wurde auf dem Boden mit Füßen getreten. Ehe ein Wachmann einlangte, waren die Angreifer auf und davon. Der Journalist wurde verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

i. Am Tage der Goldenen Hochzeit gestorben. Am 7. d. M. feierten in Zagreb der Handelschulldirektor Ivica Šević und seine Gattin Jjubica das Fest der goldenen Hochzeit. Der kirchlichen Feier wohnte nur der Jubilar bei, da die Jubilarin aus Krankenlager gefesselt war. Jjubica Šević verstarb am Tage der 50. Wiederkehr ihrer Trauung die Augen für immer, elf Tage später folgte ihr der durch den Schlaganfall gebrochene Gatte in den Tod.

Subjekt, 20. November. Devisen: Beograd 10, Paris 20,23, London 21,27, Newyork 435, Mailand 22,9250, Berlin 177, Wien 77,50, Prag 15,40.

Der Staatsvoranschlag 1937-38

Der Voranschlag beträgt 10.940.000.000 Dinar / Eine Erklärung des Finanzministers Dušan Letica / Eine Viertelmilliarde für den Bauernschuldbendienst des ersten Jahres eingeführt

Beograd, 19. November. Finanzminister Letica hat heute gemeinsam mit dem Sektionschef des Finanzministeriums Milan Djokic dem Skupstinapräsidenten Cirić den Entwurf des Staatsvoranschlages für das staatliche Rechnungsjahr 1937-38 überreicht. Der Übergabe des Budgetentwurfes im Kabinett des Skupstinapräsidenten wohnte auch der Vorsitzende des Finanzausschusses der Skupstina, Dr. Vojta Janjic, bei. Finanzminister Letica empfing hierbei die Vertreter der Presse und gab ihnen die nachstehende Erklärung ab:

„Das neue Budget pro 1937-38 stellt sich auf 10.940.000.000 Millionen Dinar. Im Vergleich zu dem gegenwärtigen Budget ist der neue Staatsvoranschlag um 625 Millionen Dinar höher präliminiert. Die im neuen Budget vorgenommene Erhöhung verteilt

sich hauptsächlich auf die nachstehenden Gruppen:

Für den Dienst der staatlich übernommenen Bauernschulden 251 Millionen Dinar, für den Annuitätendienst der Eisenbahnen 30 Millionen, für die Landesverteidigung 150, für die Förderung des Ackerbaues und der Viehzucht 15, für Pensionen 18 Mill. Dinar. Außerdem wurden aus dem gegenwärtigen Finanzgesetz bzw. dessen ziffernmäßigen Teil 50 Millionen entnommen. Im 83 Millionen höher stellen sich die Ausgaben der staatlichen Wirtschaftsunternehmen, die durch höhere Einnahmen wieder kompensiert werden.

An den Erhöhungen des Budgets partizipiert auch das Ministerium für Sozialpolitik mit 27 Millionen Dinar. Das gegenwärtige Budget ist etwas höher als das bisherige, dafür haben sich aber die Wirtschaftsverhält-

nisse im heutigen Jahre in Jugoslawien etwas nigermaßen gebessert. Indem das Budget höher gestellt ist, wird es den Erfordernissen des Staates auch etwas gerechter.

Bezüglich der im neuen Budget vorgeesehenen 251 Millionen Dinar für den staatlichen Bauernschuldbendienst besagt, erklärte der Finanzminister:

„Diese Summe von 251 Millionen Dinar bezieht sich ausschließlich auf den Annuitäten- und Amortisationsdienst der Bauernschulden im ersten Tilgungsjahre. Ich glaube, wir werden im kommenden Jahre einen guten Teil dieser staatlichen Obligationen im Wege alter Steuerrückstände zurückbekommen, die sich bis 1932 aufgehäuft haben. Man wird nämlich mit diesen Obligationen zum Nominalwert die erwähnten Schulden tilgen können.“

Großer Faschistenrat

Mussolinis Expose über Italiens Innen- und Außenlage. — Die Berichte Cianos, Grandis und Grazianis.

Rom, 19. November. Der Große Faschistenrat ist gestern um 22 Uhr zu einer mehrstündigen Sitzung zusammengetreten, an der alle Mitglieder unter dem Vorsitz Mussolinis teilgenommen haben. Der Duce hielt zunächst eine zweistündige Rede, in der er die innerpolitische Lage und die außenpolitischen Probleme Italiens einer eingehenden Behandlung unterzog. Nach seiner Rede wurde ein Komitee eingesetzt, welches dem Rat bis zur nächsten Sitzung die Entwürfe über die Organisation der Korporationskammer zu unterbreiten hat.

Außenminister Graf Ciano berichtete über seine Besprechungen in Berlin, Berchtesgaden, Wien und Budapest, worauf ein Bericht Ciano aus London über seine Tätigkeit im Londoner Nichtbeteiligungsausschuß zur Verlesung gelangte. Einen weiteren großen Teil der Beratungen nahm Mussolinis Bericht über die Aufstellungsvorbereitungen Italiens zur Luft, zu Wasser und zu Lande ein. Zum Schluß wurde ein Bericht des Vizelkönigs Marschalls Graziani aus Mesinien über die dortige militärische und politische Lage mit Begutachtung und Dank entgegengenommen.

Englands Luftmacht

London, 19. November. Die Luftstreitkräfte in England sind seit 1935 um mehr als 50 Prozent erhöht worden. Damals zählten die Heimatluftstreitkräfte 55 Geschwader mit 580 Apparaten der ersten Linie, während man heute 80 Geschwader mit 992 Apparaten zählt.

Es besteht die Absicht, die Heimatluftflotte auf 129 Geschwader mit 1750 Apparaten der ersten Linie zu bringen. Das Programm des Luftfahrtministeriums sieht die Schaffung von 50 Militärflughäfen vor, von denen sich bereits 39, davon die Mehrzahl in Südbengalen, in Bau befinden. Der Plan einer Ballonsperre zur Verteidigung Londons erweckt, wie der diplomatische Korrespondent des Reuterschen Büros hinzusetzt, große Hoffnungen. Diese Ballons werden an Tagen mit heftigem Wetter großen Vorteil bieten, da es dann den Kampffliegern schwer sein wird, die Bombenflieger zu entdecken.

London, 18. November. Das englische Luftfahrtministerium hat 40.000 Morgen Land für die Schaffung neuer Militärflugplätze angekauft. Es handelt sich dabei größtenteils um Boden, der bisher landwirtschaftlich verwendet wurde. Der Unterstaats-

Vor der Blockade Kataloniens?

Neue Gefahrenmomente heraufbeschworen / Sowjetrussische U-Boote im Hafen von Barcelona / Helle Begeisterung in Burgos

London, 19. November. Aus Palma auf Majorca langte heute nachmittags die Meldung ein, daß der dortige nationalistische Befehlshaber den Kommandanten der englischen Kriegsschiffe die Mitteilung gemacht habe, die Blockade der katalonischen Häfen werde noch im Laufe dieser Woche beginnen. Diese Nachricht hat in London große Erregung hervorgerufen.

Paris, 19. November. Dem „Journal“ zufolge ist im Hafen von Barcelona eine große Flotille von sowjetrussischen Handelsdampfern eingetroffen, die in aller Eile Kriegsmaterial für die katalonische Generalität löschen. Es sind dies 11 große Handelsdampfer, die von sowjetrussischen U-Booten begleitet wurden. In diesem Zusammenhang verlautet, daß die sowjetrussischen U-Boote im Hafen von Barcelona geblieben seien, um im Falle eines Angriffes den Hafen zu verteidigen.

Paris, 19. November. In Paris sind Gerüchte verbreitet, wonach Italien und Deutschland entschlossen seien, das Nichtbeteiligungsabkommen bezüglich Spaniens zu kündigen. Diese aus Rom eingelangte Nachricht hat in Paris die Überzeugung verstärkt, daß die Lage katastrophal zu werden beginnt. In Paris ist man der Ansicht, daß die eilige Anerkennung Franco-Spaniens durch Italien und Deutschland nur deshalb erfolgt sei, damit Franco die Blockade der katalonischen und ostspanischen Häfen durchführen könne. In Paris will man ferner wissen, daß deutsche Marineoffiziere das Kommando über den nationalistischen spanischen Kreuzer „Canarias“ übernommen haben.

Paris, 19. November. Die Agentur Radio berichtet aus halbamtlicher Quelle, die französische Regierung sei über die Anerkennung Franco-Spaniens durch Italien und Deutschland nicht überrascht worden, da diese Anerkennung Gegenstand der Beratungen in Berlin und Berchtesgaden gewesen ist. In Paris war man der Ansicht, diese Anerkennung werde nach erfolgter Einnahme Madrids in die Erscheinung treten. Nun deuten aber alle Anzeichen darauf hin, daß es die beiden Mächte deshalb so eilig hatten, um die Kooperationen legalisieren zu können, die in den katalonischen Gewässern von den Nationalisten vorbereitet wurden. Die Nationalisten wollen jetzt mit Gewalt die Zufuhren Sowjetrusslands aus dem Schwarzen Meere verhindern. Die französische Regierung hat aus diesem Grunde bereits alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Drei Landesverteidigungsminister Frankreichs unterhielten sich über dieses Thema mit den Chefs des Marine, Luftfahrt- und Armeeabtes. Es scheint, daß Frankreichs Sicherheitsvorkehrungen im Annehmen mit England getroffen werden.

Burgos, 19. November. In Burgos herrscht über die Anerkennung des nationalen Regimes durch Italien und Deutschland

helle Begeisterung. Eine große Menschenmenge bereite dem General Franco große Ovationen. General Franco hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in der er sagte, die beiden ersten Großmächte Europas hätten Spaniens nationale Regierung anerkannt und damit die wahren Herren Spaniens. Die Reste der Madrider Regierung und ihrer Miliz würden sehr bald vernichtet werden. Dies sei heute lediglich eine Innenangelegenheit Spaniens. General Franco brachte ferner den Wunsch zum Ausdruck, daß auch andere Staaten dem Beispiel Deutschlands und Italiens folgen mögen. Bis jetzt sei das nationale Spanien von drei südamerikanischen Staaten und von zwei europäischen

Großmächten anerkannt worden. Portugal, Desterreich, Ungarn, Brasilien, Chile und einige kleinere europäische Staaten würden mit der Anerkennung bald folgen. Die größten Schwierigkeiten würden Frankreich und England bereiten.

Alle nationalen Sender brachten um 6 Uhr abends die feierliche Mitteilung von der Anerkennung der Burgos-Regierung durch Deutschland und Italien. Die Funkorchester der spanischen Sender spielten sodann die Giovinezza, das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied. Vor den Konsulaten Deutschlands und Italiens stauten sich die Menschenmengen und bereiteten große Ovationen. Die Leute umarmten und küßten sich in ihrer Begeisterung auf offener Straße.

Barcelona, 19. November. Der deutsche Generalkonsul Dr. Otto Schöler hat Barcelona an Bord des deutschen Zerstörers „Albatros“ verlassen. Auch der italienische Konsul hat sich an Bord eines Dampfers begeben.

Desterreich und Deutschland

Der österreichische Außenminister Dr. Guido Schmidt in Berlin Zweistündige Unterredung mit Reichskanzler Hitler

Berlin, 19. November. Der österreichische Staatssekretär des Auswärtigen Dr. Guido Schmidt ist heute morgens in Begleitung der Befandten Wildner und Hoffinger sowie der Legationsräte Wildmann und Chlumetzky in Berlin eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich auch der deutsche Botschafter von Papen.

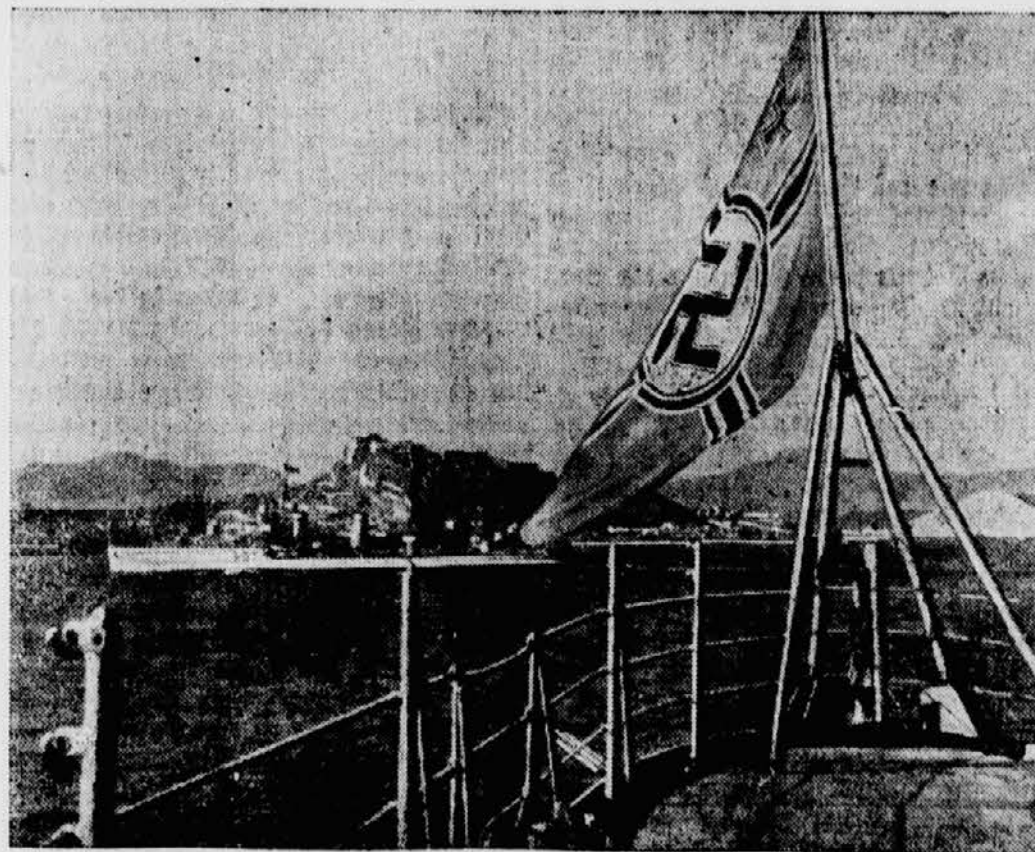
Staatssekretär Dr. Schmidt wurde nach seiner Ankunft von Reichskanzler Hitler empfangen. Die Unterredung zwischen beiden Staatsmännern dauerte zwei Stunden. An der Aussprache nahmen Reichsaußenminister Baron Neurath, der österreichische Gesandte Ing. Tauschitz, Botschafter von Papen und Staatssekretär Dr. Meißner teil.

Vor seiner Abreise nach Berlin gab der Staatssekretär, Dr. Schmidt den Vertretern der Presse die nachstehende Erklärung:

„Ich werde meinen Besuch vor allem dazu benutzen, im Namen meiner Regierung Deutschland für die Einladung aufrichtigst zu danken, da sie ein erfreuliches Symptom unseres gegenseitigen Vertrauens darstellt. Ich betrachte mich als wahrer Abgeordneter Desterreichs, dem die Mission zuteil wurde, das Verhältnis zwischen beiden Staaten zu betonen und zu vertiefen. Mit dem Reiche verbinden uns Bande des Blutes und des Geistes. Mein Besuch ist der erste nach beendigtem Bruderkampfe. Ich werde der deutschen Regierung im Namen des österreichischen Volkes die Freude über eine solche günstige Entwicklung zum Ausdruck bringen. Der Hauptzweck meiner Berliner Besprechungen wird darin bestehen, alle Hindernisse zu beseitigen, die sich einer definitiven Verständigung zwischen den beiden Bruder-

staaten in den Weg stellen. Wir werden vor allem eine neue Kulturnaustauschkonvention abschließen. Wir werden aber selbstverständlich auch die schwebenden Wirtschafts- und Fremdenverkehrsfragen regeln. Unser Ver-

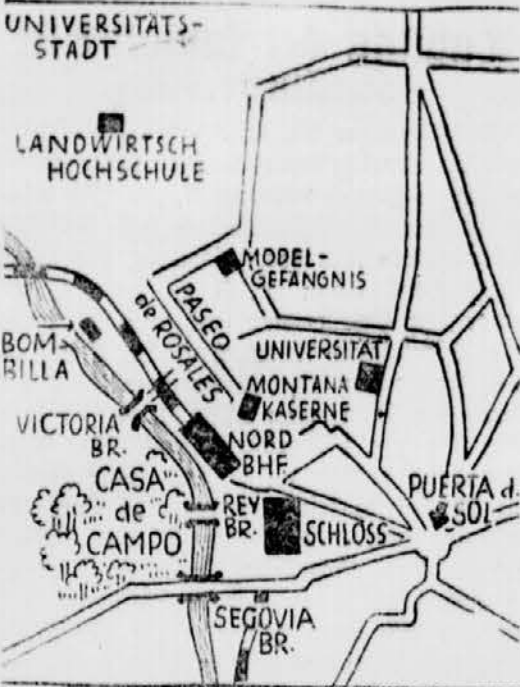
Banzerschiff „Deutschland“ im Hafen von Alicante



Alle bedeutenden Länder sehen sich noch immer gezwungen, die Interessen ihrer Staatsangehörigen in dem von den Roten beherrschten Gebiet Spaniens unter einen besonderen Schutz zu stellen. Auch deutsche Kriegsschiffe befinden sich nach wie vor in spanischen Gewässern. Diese Aufnahme wurde vom Deck des Banzerschiffes „Deutschland“ gemacht und zeigt im Hintergrund den Hafen von Alicante und einen englischen Zerstörer. (Presse-Illustration Hoffmann-W.)

sekretär im Luftfahrtministerium erklärte in seiner Zuschrift an das Parlament, daß man bei dem Ankauf von Land nur auf strategische Gesichtspunkte und nicht auf landwirtschaftliche Benützung Rücksicht nehmen könne.

Bis zur Montana-Kaserne in Madrid vorgebrungen



Den nationalen Truppen gelang es, im Verlauf des Montags bis zur Montana-Kaserne im Gebiet des Nordbahnhofs vorzudringen. Ferner sind sie zum Model-Geftängnis vorgebrungen, wo sich noch Tausende von Geiseln befinden sollen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Liebesroman der Prinzessin von Irak zu Ende

Vor einem halben Jahr wurde die Welt durch die Nachricht überrascht, daß sich die Prinzessin Esch von Irak, die Schwester des Königs Ghazi des Ersten, mit einem Hotelierportier in Athen heimlich habe trauen lassen. In Bagdad war große Aufregung über diese Mesalliance und der König machte die Anstrengung, um die Ehe für nichtig erklären zu lassen und die Sünderin nach Bagdad zurückzubringen. Als alle Bitten und Drohungen nichts nützten, wurde die Prinzessin ihres Titels und ihres Vermögens verlustig erklärt. Das junge Paar, Herr und Frau S h r a m b i, überfiedelte nach Kairo und bezog dort eine einfache Zweizimmerwohnung. Die Exprinzessin schien sich in der neuen Umgebung mit ihrem Gatten sehr wohl zu fühlen, doch der Gatte wollte Geld haben, und da auch Bagdad teins zu bekommen war, wandte er sich an eine amerikanische Filmgesellschaft mit dem Vorschlag, seinen romantischen Scheroman zu schreiben. Die Idee fand Beifall und wurde unter der Bedingung akzeptiert, daß das junge Paar vorläufig die Hauptrollen übernehmen gegen die angemessene Bezahlung von 150.000 Dollar in bar. Herr Scharambis war sofort einverstanden, doch fand die Sache bei der Prinzessin wenig Gekostes. Und weil sich beide über das Thema nicht einlesen konnten, haben sich die Gatten vor einer Woche getrennt und beim Richter in Kairo die Scheidung beantragt.

Eine schottische Reliquie

In der Gegend Schottlands steht der Freiheitsheld William Wallace an erster Stelle. Er war etwa um das Jahr 1270 geboren worden. Nach nicht dreißig Jahren alt, stellte er sich an die Spitze der Schotten, die er zum Aufstand gegen die Engländer aufrief. In der Schlacht bei Stirling 1297 schlug er sie, erlag ihnen jedoch bereits im nächsten Jahre, jedoch er nach Frankreich fliehen mußte. 1303 kehrte er zurück und lehnte den Widerstand gegen die Engländer fort. In zahlreichen Schlachten und Gefechten blieb er siegreich, bis er durch Verrat in die Hände Eduards des Ersten fiel. Am 23. August 1305 wurde er als Hochverräter hingerichtet. Dem schottischen Nationalhelden haben Jahrhunderte später die Nachfahren bei Stirling, der Stätte seines Sieges, ein Ehrenmal errichtet, dessen Gedenkmal das Schwert des Freiheitshelden bildet. Unter einem Glaschrein war es zur Schau gestellt. Unberührt hat es dagelegen, bis in den letzten Tagen vier Diebe die Ehrenhalle erbrachen, den Glaschrein zerstörten und das Wallace-Schwert mit sich fortnahmen. Man kann es verstehen, daß

Die Skupschlina tritt erst im Dezember zusammen

Eine Erklärung des Skupschlinapäsidenten Stefan Ciric

Belgrad, 19. November. Skupschlinapresident Stefan Ciric erklärte nach dem Eintreffen des Budgetentwurfes auf die Frage der Journalisten, wann die Skupschlina zusammentreten werde, folgendes: „Ursprünglich hatte ich den Zusammentritt

der Skupschlina für den 25. d. M. vorgesehen. Es sind jedoch inzwischen Umstände eingetreten, die einen Zusammentritt im November nicht ermöglichen. Die Skupschlina wird wahrscheinlich am 10. Dezember zusammentreten.“

Jugoslawiens Rolle im Mittelmeer

Der Sinn der vertieften Freundschaft mit England / Jugoslawien über den Verlauf der englisch-italienischen Verhandlungen unterrichtet

London, 19. November. Die Londoner Presse befaßt sich sehr viel mit dem Aufenthalt Sr. königl. Hoheit des Prinzregenten Paul in England. Dabei des Prinzregenten, die der Prinzregent mit S. M. dem König von England hatte, mit größter Diskretion behandelt werden. Die Blätter meinen jedoch, es liege den englischen Staatsmännern im Hinblick auf die wachsende Freundschaft zwischen England und Jugoslawien viel daran, daß Jugoslawien als Nachbar Italiens eingehend über den Verlauf der augenblicklich zwischen Rom und London schwebenden Verhandlungen informiert werde. Es handelt sich bekanntlich um das italienisch-englische Mittelmeerabkommen. England wünscht die Eingliederung Jugoslawiens in diese Abkommen im geeigneten Zeitpunkt, da Jugoslawien nicht nur als Anrainer des Mittelmeeres, sondern auch als Zentrum des Balkanabkommens, ein gewisses Recht darauf habe, im Mittelmeer nicht vor fertige Tatsachen

gestellt zu werden. Es sei selbstverständlich, daß auch die englische Regierung Einblick gewinnen wolle über den Sinn des Freundschaftsangebotes Mussolinis aus Mailand, um zu sehen, ob und inwiefern es der allgemeinen Lösung nicht nur im Donauraum dienen könnte, wo die englischen Interessen kleiner sind, sondern auch im Mittelmeer, wo England eine türkisch-jugoslawische Zusammenarbeit zwecks Ausbalancierung der Kräfte sehen möchte. Die Regierung Dr. Stojadinovic besitze das Vertrauen und die Loyalität der englischen Regierung und umgekehrt. Dies werde in vielem dazu beitragen, daß der Wunsch Italiens nach Zusammenarbeit mit Jugoslawien in nächster Weise auch in die Mittelmeerabhandlungen eingegliedert werde. Im Mittelmeer stehen neben England und Italien in erster Linie auch die Interessen der Türkei und der Länder des Balkanabkommens.

Salengros Tod beunruhigt Frankreich

Unruhen und Demonstrationen der links gerichteten Pariser Massen / Die Fenster des „Figaro“ und „Jour“ eingeworfen Paris vor Massenkundgebungen

Paris, 19. November. Gegen Mitternacht kam es in verschiedenen Pariser Stadtteilen zu Demonstrationen der Linken im Zusammenhang mit dem Selbstmord des Innenministers S a l e n g r o. Die Linke wirft der Rechten vor, daß sie durch eine unverantwortliche und unaufrichtige Kampagne den Tod Salengros verschuldet hätte. Die Demonstranten drangen in das Pariser Stadtzentrum und warfen die Fenster der Redaktionen der nationalen Blätter „Figaro“ und „Jour“ ein. Die Schrittschreiber haben beschlossen, das Blatt „Gringore“ nicht mehr zu lesen, da sich dieses Blatt an der Kampagne gegen Salengros führend beteiligt habe. Die Linksparteien haben beschlossen, am Samstag und Sonntag große Kundgebungen zu veranstalten.

Paris, 19. November. Die Agence Havas berichtet: Der sozialistische „P o p u l a i r e“ hat eine Sonderausgabe dem verstorbenen Innenminister Salengro gewidmet.

met. In einer großen Schlagzeile sind auf der Titelseite des Blattes die Worte zusammengefaßt: „Sie ermordeten ihn, wie sie Jean Jaures ermordeten, und zwar so sicher, als ob sie zwei Revolverkugeln in sein Genick gesendet hätten.“ Paul T a u r e schreibt in dem Blatt u. a.: „Alle unsere Genossen fühlen es, daß sie an der Seite der Arbeiterschaft von Lille stehen und daß sie einzig sind mit ihrer Forderung: man werde alle Konsequenzen dieses schmerzlichen Mordes als psychischen Mord bestrafen müssen.“

Paris, 19. November. Der Abgeordnete B e q u a r d, der in der Kammer als erster den Innenminister S a l e n g r o der Desertion während des Weltkrieges beschuldigte, hat mit seiner Kammerkassette schon gestern nachmittags aus Angst vor der Rache der Maristen eilig verlassen.

Kühlt sich die Erde von innen ab?

Neue Erdtheorie eines amerikanischen Geologen

„Die Erdrinde macht zur Zeit einen Abkühlungsprozeß durch, der von innen nach außen geht, nicht wie in unaußenlicher früheren Zeiten von außen nach innen.“ Diese Theorie verkündete dieser Tage Dr. L. S. A d a m s vom Geophysikalischen Laboratorium des Carnegie-Instituts in Washington. Er sagte damit der bisher allgemein gültigen Annahme, die Erde sei einst eine Kugel in flüssigen Aggregatzustand gewesen, der Raub dieser geistlichen Reliquie ganz Schottland in Aufregung versetzt hat. Bisher sind alle Nachforschungen nach den Dieben ergebnislos geblieben.

die sich allmählich von außen nach innen abgekühlt habe, so daß sie in einer vielleicht Millionen Jahre fernen Zukunft gänzlich erkaltet wird, den Krieg an.

Der amerikanische Forscher geht zwar auch davon aus, daß die Erde eine Mischung verschiedener Mineralien in schmelzflüssigen Zuständen gewesen sei. Allmählich begann aber nach seiner Auffassung das Eisen sich abzusondern und sich am Grunde des Silikatgürtels abzusetzen, der den Hauptbestandteil der Erdkruste bildet. Wenn diese Annahme richtig ist, dann besteht eine harte Erdkruste Hunderte von Meilen unter der Oberfläche schon lange, ehe diese Oberfläche selbst

erhärter war. Als einen der schlüssigsten Gründe für diese Annahme bezeichnet Professor Adams den Umstand, daß man auf keine andere Weise die Tatsache erklären könne, daß die Erdkruste sich so scharf von Erdinnern unterscheidet. „Wenn wir annehmen, daß die Erde sich einst in schmelzflüssigen Zustände befand und sich bewegte, dann müßten wir auch folgern, daß die Trennung in Schichten entweder dadurch erfolgte, daß ein schwerer nicht wieder löslicher Stoff zu Boden sank und so eben den Eisernen bildete, oder dadurch, daß ein Kristallisationsprozeß eintrat, der zur Bildung der Kruste führte.“

Dr. Adams schätzt nun, daß die Erstarrung vor etwa zwei Milliarden Jahren begann. Er ist zu dieser Annahme gekommen, weil man Mineralien gefunden hat, die mindestens einen Zeitraum von anderthalb Milliarden gebraucht haben, um die Wandlung vom Radium zum Blei durchzumachen. Nach Dr. Adams wird die Temperatur, die man 200 Meilen unterhalb der Erdoberfläche vorfindet, wahrscheinlich noch dieselbe sein, die von Anfang an dort herrschte. Der größte Teil der Erde ist heute noch genau so heiß wie damals, als der Erstarrungsprozeß begann.

Der Kern der Erde soll nach dieser Theorie einen Durchmesser haben, der etwa die Hälfte des Erddurchmessers ausmacht. Er besteht aus einer sehr schweren Substanz, wahrscheinlich Eisen in metallisch reiner Form oder als Eisen, und war von Anfang an in einem Zustande, den man eher als plastisch formbar denn als fest bezeichnen muß. Er ist, was bei den bisherigen Theorien nicht genügend in Rechnung gestellt wurde, nicht magnetisch. Deshalb hat dieser Metalle Kern auch keinen spürbaren Einfluß auf den Erdmagnetismus. Auf dem Zentrum des Erdkerns lastet nach Adams ein Druck von 47 Millionen Pfund auf den Quadratzoll. Seine Temperatur soll etwa 5000 Grad betragen.

So Dr. L. S. Adams aus Washington. Man wird nun abwarten müssen, wie sich die künftige Wissenschaft und vor allem die deutschen Forscher zu diesen Gedankengängen verhalten.

Schmerz ein zweckmäßiges Organ

Interessante Forschungsergebnisse von Professor Sauerbruch

Der weltberühmte Berliner Chirurgie Geheimrat Professor Dr. Ferdinand S a u e r b r u c h hat in einem Vortrag in Wien das Problem des Schmerzes nach der körperlichen und seelischen Seite hin erörtert.

Ein jedes Lebewesen, das den Einwirkungen der Umwelt ausgesetzt ist, besitzt Orientierungsmittel, mit deren Hilfe es sich in die fer Umwelt zurecht finden kann. Dabei dient der Schmerz der Auseinandersetzung mit der Umwelt ganz besonders, denn das einzelne Individuum schützt sich durch ihn vor den Bedrohungen und Spannungen, die es in seiner Existenz erschüttern könnten.

Wir empfinden den Schmerz als etwas Peinliches und Qualendes und jagen alles davon, um von ihm befreit zu werden. Anders denkt der Arzt darüber, denn wenn es auch seine Aufgabe ist, den Schmerz zu lindern und schließlich auch zu beseitigen, bedarf er seiner, um die Krankheit zu erkennen und den richtigen Heilungsweg zu finden. Professor Sauerbruch stellte ihn deshalb in einem Vortrag, den er dieser Tage im Wiener Kulturbund gehalten hat, unter die zweckmäßigen Organe des Menschen, der genau so wichtig sei wie etwa das Auge und das Ohr, weshalb der Arzt sein Dasein darauf entgegen nehmen müsse.

Aus der Fülle seiner chirurgischen Erfahrungen teilte Professor Sauerbruch eine Reihe außerordentlich interessanter Feststellungen mit. Die Haut an der Körperoberfläche ist für alle Verletzungserscheinungen überaus schmerzempfindlich. Die inneren Organe reagieren auf Verletzungen nicht mit Schmerzempfindungen, dagegen können Störungen im Durchblutungssystem oder Absonderungen der Funktion furchtbare Schmerzerscheinungen in den inneren Organen hervorrufen.

Als besonders markantes Beispiel führte Sauerbruch das Marfan an. Es ist für Schnittverletzungen vollkommen unempfindlich, dagegen kann bereits ein leichter Krampf der Gefäße unerträglich schmerzhaft hervorrufen. Auch der Magen-Darm-Trakt ist schmerzempfindlich gegen Schnitt und ähnliche Wunden, aber eine über ein

gewisses Maß gesteigerte Funktion dieser Organe ruft sofort schlimme Folgen hervor. Selbst die Muskeln sind gegen scharfe Verletzungen unempfindlich auf stumpfe Verletzungen hingegen reagieren sie um so deutlicher.

Professor Sauerbruch befaßte sich dann weiter mit der Umformung des physiologischen Schmerzphänomens zum seelischen Erlebnis. Hierbei steht die Forschung zum Teil noch vor verschlossenen Türen, sicher ist, daß das Ich dem Körper zur Bekämpfung des Schmerzes kräftige Impulse zur Verfügung stellt, das Wunder der Umformung eines erregenden Stromes in das Schmerzerlebnis ist aber heute noch ungeklärt. Als wichtigste Aufgabe des Arztes bezeichnete Sauerbruch die Befreiung des Kranken vor Furcht und Angst, die in vielen Fällen wesentlicher sei, als die Befreiung vom Schmerz.

„Kurfahrten“ im Flugzeug

Daß das Klima ein Heilmittel ersten Ranges darstellt, ist eine alte Kenntnis der Medizin. Daß nun anstelle der so oft verschriebenen „Höhenluft“ auch die „Hochluft“ (Luft der verschiedenen Höhenlagen) als Pflanzungs- und Heilmittel gegen zahlreiche Krankheiten treten könnte, ist der Gegenstand neuester Forschungen, über die Regierungsrat Dr. med. P. P e r l e w i t z auf der Tagung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte berichtete. Als besonders wichtig gelten allgemein die Klima-Übergänge, größere Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen zwischen den einzelnen Orten. Was hier auf der Erde nur in überaus großen Entfernungen möglich ist, so führt Perlewitsch in der „Umkehr in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt am Main) aus, das kann in der Sentfremden innerhalb einiger Hundert bis tausend Meter mühelos erreicht werden. Als stärkstes Heilmittel gilt danach eine Höhe von ungefähr 3000 Meter. Es wird allerdings noch vieler eingehender Untersuchungen bedürfen, um Länge des Aufenthaltes im Ballon oder Flugzeug und den Grad der Wirksamkeit auf die verschiedenen Krankheiten wie Asthma, Keuchhusten, Rheumatismus usw. im Versuch nachzuweisen. Immerhin glaubt Perlewitsch, daß ein Aufenthalt von Stunden in Hochluft und im Hochluftklimawechsel mehr für die Gesundheit bewirkt, als Tage und Wochen im Boden-Klima.

Austauschbau

Nach zu Beginn unseres Jahrhunderts wurden die meisten Maschinen in handwerklich-mechanischer Weise zusammengebastelt — das Ergebnis war ausgezeichnete Werkmannschaft, bei der jedes alle Teile nur individuell ineinander paßten. Mufte ein kleiner Teil ersetzt werden, so wurde meistens eine allgemeine Ueberholung und Einpassung des betreffenden Stückes erforderlich. Niemals konnte ein Ersatzteil ohne weiteres vollkommen passend nachgeliefert werden. Unser „Austauschbau“ hat diese Nachteile fast restlos beseitigt. Undenkbar für den Kraftfahrer, nicht den gleichen Kolben oder irgend ein sonstiges Ersatzstück in kürzester Zeit ausgewechselt zu bekommen; bei dem Fahrrad, der Eisenbahn, überall ist jede Schraube, jede Bohrung „haar“-genau die gleiche, wie die eines Bruderzeugnisses. Diese sprichwörtlich gewordene Genauigkeit wird sogar in unserer modernen Meßtechnik noch um ein vielfaches übertraffen. In vielen Betrieben wird bis auf ein tausendstel Millimeter gemessen, während die Stärke der feinsten menschlichen Haare nur ein hundertstel Millimeter beträgt! Wie Gewerkschaftsrat A. Vogel in der „Umkehr in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt am Main) berichtet, wird eine Steigerung der heute möglichen Meßtechnik kaum noch erreichbar sein. Die heutige Herstellungsgenauigkeit genügt aber auch größten Ansprüchen. Als ungeheure Schwierigkeit macht sich bei derart genauen Abmessungen bei verschiedenen Metallen die mangelnde Gefestigkeit bemerkbar. Wärmeausdehnung und Elastizität der Baustoffe spielen hier eine ausschlaggebende Rolle. Dabei sind Gußeisen, Schmiedeeisen, Stahl, Bronze und Messing noch recht günstig, Aluminiumlegierungen schon wesentlich schwieriger zu verwenden. Hölzer kommen wegen ihrer Veränderlichkeit gar nicht in Frage, dagegen steht dem Kunstharz mit seinen guten Eigenschaften sicherlich eine große Zukunft im Austauschbau bevor.

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 20. November

Der Muechelmord von St. Jij

Der Obduktionsbefund über den Tod des Briefträgers Zunko
Zunko trug am Tage zuvor 43.000 Dinar zum Bahnhof

Die gerichtsarztliche Obduktion der Leiche des in Sent Jij in bestialischer Weise ermordeten Briefträgers Ludwig Z u n k o hat ergeben, daß der Mörder drei wichtige Gieße in den Hinterkopf und das Gesicht des Opfers geführt hat. Schon der erste Schlag war so wichtig, daß er den Schädel hinten zertrümmerte und das Gehirn beschädigte. Dieser erste Schlag genügte, Zunko zu Boden zu werfen. Am Boden erhielt Zunko noch zwei weitere Schläge mit einem stumpfen Gegenstand. Da alle Verletzungen tödlich waren, wäre Zunko auch bei rechtzeitigem Eintreffen ärztlicher Hilfe nicht mehr zu retten gewesen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Schläge menschlerlich von hinten geführt worden waren.

Der Untersuchungsverlauf ergab noch ein interessantes Detail: der Besitzer C a g r a n aus St. Jij, der am kritischen Abend um 6 Uhr auf seinem Fahrrad vom Bahnhof gegen St. Jij gefahren war, will beim Uebergehen der Brücke, in deren unmittelbarer Nähe Zunko bald darauf ermordet wurde, drei verdächtige Schatten gesehen haben. Diese Aussage läßt die Vermutung zu, daß es sich um drei Mordkomplizen handeln mußte.

Interessant ist ferner der Umstand, daß Zunko am Tage zuvor 43.000 Dinar im Postfach zum Bahnhof befördert hat. Wäre das Aufgeben des Geldes am Postamt irgendwie ausgenutzt worden, so hätten sich die Täter sicherlich schon an jenem Tage an ihr Opfer herangemacht.

Dostojewski und die Revolution

Univ. Prof. Dr. F. Spettorits spricht über die geschichtlichen Umstände bei Dostojewskis Schaffen.

Im Rahmen eines russischen Vortragskreises begrüßte Ingenieur Zunko K u l s o v e als Vorsitzender der Volksuniversität den auch bei uns geschätzten Universitäts-Prof. Dr. F. S p e t t o r i t s aus Juba-Jana, der das Thema „Dostojewski und die Revolution“ vor einem interessierten Publikum wissenschaftlich besprach.

Der Vortrag Dr. Spettorits galt der charakterisierenden Darstellung der politischen und geistigen Umwelt vor und um Dostojewski. Im Gedenken an die 50-Jahresfeier von Dostojewskis Tod (1821) und seiner Bewertung im heutigen Rußland, griff der Vortragende zurück in die Jugendzeit des 1821 geborenen großen Dichters, die das Wetterleuchten der Revolution der Oktoberrevolution und des Polenaufstandes drohend aufgewühlt hatte und ihm, dem publizistischen Dichter, seine Lebenslinie imperativ vorwies. Pustinn, Vermonten und Cogoli, sie alle epiermütige Streiter für die heilige Flamme eines Freiheitsglaubens, vermochte die eilige Kälte der sibirischen Katorga nicht abzuweichen, um mit glühenden Zungen der heiligen Sache zu dienen. Der Strom von Frankreichs Revolutionen schlugt bis in den fernen Osten seine mächtigen Wellen, zugleich in den Bann zwängend das Warnungsbild der russischen Dichter, die ihre begeisterten Mäander werden. Sie sind wohl vorerst befangen in den idealistischen Theorien sozialistischer Doktrinen, weitweg von der entscheidenden Aktivität der Wirklichkeit. „Der literarische Zirkel“, von Betrachewski gegründet, umschloß alle literarisch schaffenden Köpfe seiner Zeit, gab dem großen Dichter langjährige Partner in der Kritik, Wladimir und Herzen. Die großen Fragen der Menschheit, des Christentums, der Gesellschaft und seiner Kultur bewegten die geistige Welt Rußlands. Sozialistische Belange liegen die kühnen Kämpfer büssen für die Fortschrittlichkeit ihrer Anschauungen. Tausend Tode starb Dostojewski vor seinem leiblichen Hingange. Die Marx-Engels'sche Bewegung zwang Rußlands soziale Führer (Dachnischewski) zur Frage: „Was haben wir zu tun?“ Die Tatsache d. Entzignung spaltete den geistigen Strom in abströmende Teilschiffe: Individualisten, Aktivisten, Kämpfer um die Macht im Staat, Revolutionäre, Kastristen. Politische Geschehnisse treiben Rußland immer mehr in das tiefer revolutionärer Bestrebungen, Bakunin, Lowrow, Katschakow gewinnen an Boden. Aus diesen Wellen der gesellschaftlichen Umwälzungen in der Ständestruktur Rußlands flossen den größten Dichtern Turgenjew und Dostojewski die geistigen Bilder. „Väter und Söhne“, „Idiot“, „Raskolnikow“ und „Die

NEUER ROMAN

Unser Roman „Daniela sucht das Glück“, der allgemein gefallen hat, geht heute zu Ende. Um unserem Prinzip, unserem gesch. Leserkreise nur Erstklassiges zu bieten, treu zu bleiben, haben wir auch gleich für besten Ersatz gesorgt und zwar in dem Roman:

Ist das die Liebe?

von Louise K n o e p f e l.

der in unserer heutigen Sonntagsnummer beginnt. —

Die bekannte Autorin, deren Liebesromane weit verbreitet sind und von denen zahlreiche mit Erfolg auch in Buchform erschienen, schildert uns in dem neuen Werk die Schicksale eines kleinen Kanalarbäuers in bunterbewogener Art. Eine packende, weitverzweigte Handlung, die uns weit in der Welt herumführt und in deren Mitte auch ein mysteriöser Mord die Gemüter in Wallung bringt, führt die verzwickten Geschehnisse zu befreiender Lösung und zu verständlichem Schluß. Der Roman kann des ungeteilten Beifalls unserer Lesergemeinde sicher sein.



Brüder Karamaschewski sind die großen Menschheitsdokumente dieser Schöpfungsperiode. Kaum daß Dostojewski allein die düstere Zukunft Rußlands und tröstete sich mit dem großen religiösen Ideal Christi, das er, die Rußlandzukunft in der Welt ahnend, erweisen haben mochte.

Rußland hat keine Grenzen, es grenzt an Gott und die Kraft des elementaren und nie ruhenden Ethos dieses Volkes wird den Glauben an Rußlands Auferstehung nicht zu Schanden machen.

Alexander K o p r i v e.

m. Evangelisches. Am 22. d. wird die evangelische Gemeinde ihren Totensonntag feiern. Der Gottesdienst wird daher nicht am Donnerstag in der Christuskirche, sondern um 4 Uhr nachmittags auf dem evangelischen Friedhof des städtischen Friedhofes in Pobrezje unter Mitwirkung eines Bläserquartetts gefeiert werden. Sollte es zu dieser Stunde stark regnen, so findet die Feier um 6 Uhr abends in der Christuskirche statt.

Tagung der katholischen Kulturbereine

Die Vertreter der katholischen Kulturbereine im Bereiche des Bistums Lavant trafen gestern, zahlreich versammelt, zur Jahresversammlung ihrer Dachorganisation, der „Protestantia zveja“ in Maribor, zusammen. Den Vorsitz führte Obmann Dr. S o h n j e c, der unter den Erschienenen auch den Vertreter des Fürstbischöflichen Domdechanten Dr. C u t a l a, ferner den Vizebürgermeister Z e b o t sowie die Domherren Mgr. U m e f und Dr. Z a g a r begrüßen konnte. Die Versammlung richtete an S. M. König Peter, an Se. Igl. Hoheit Prinzregenten Paul sowie an Innenminister Dr. Korosec Guldigungs- bzw. Begrüßungsbescheide, worauf in mehrstündiger anregender Diskussion das umfangreiche Berichtsmaterial zur Uebersicht kam. Nach dem erschöpfenden Präsidialbericht des Obmannes ergrieffen noch Domdechant Dr. C u t a l a, Vizebürgermeister Z e b o t und Dr. D b o r n i k aus Juba-Jana das Wort, worauf der Tagung die Berichte der einzelnen Funktionäre vorgelegt wurden. Wie man daraus entnehmen kann, sind dem Verband gegenwärtig insgesamt 166 Vereine angegliedert. Bei den Neuwahlen wurde folgende Leitung entsandt: Vorsitzender Dr. S o h n j e c, Ausschußmitglieder Dr. Zera, Dr. Susnik, Dr. Mesko, Stabej, Malezic, Geratic und Camplin, Erzhämmer Archidakon Tavorut, Propst Munda, Direktor Kraftel, Prof. Richter, Pfarrer Gomilsek, Prof. Kovacic, Domkapellmeister Gasparic und A. Kocnik. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt Dr. Mirt Dr. Kovacic und Prof. Zivornik und als Ehrengericht wurden berufen Bürgermeister Dr. Juvan, Dr. Leskovic und Dr. Rejzar. Im Rahmen des Verbandes wird ein untergeordneter Verband der katholischen Gesangsvereine und der Volksbühnen ins Leben gerufen werden.

Abchied von den Herbstblumen

In der Schale auf dem Tisch stehen die letzten blassen Herbstblumen - Chrysanthemen, die den Abschied von allen Blüten des Sommers bringen. Man sieht ihnen an, daß es die letzten Blumen des Jahres sind, sie sehen alle ein bißchen mitgenommen aus. Die Blätter sind gelb und braun und die Blüten vom Herbststurm zerzaust — der erste Nachtfrost ist über sie hingegangen. Nun stehen sie daheim im warmen Zimmer in der Schale, und man blickt ein bißchen wehmütig daraufhin — lange wird es dauern, bis wieder der neue Blumenreichtum des Frühlings beginnt.

Freilich, ist es auch mit den Herbstblumen zuende, so brauchen wir doch deshalb nicht alles Blüten zu entbehren. Denn die Zimmerpflanzen kommen jetzt zu rechter Entfaltung. Am Fenster blühen Primeln in bunter Pracht, Zimmerbegonien haben sich mit einem Meer zarter Blüten behangen, und unsere Alpenveilchen stehen da in ihrer herrlichen märchenhaften Blütenpracht.

Es ist ein seltsamer Gegensatz — die kahle, erstorbene Welt draussen vor dem Fenster und das lebendige Blüten und Grünen hier drinnen. Nein, wir wollen gerade jetzt in den dunklen, trüben Wintermonaten die Natur nicht ganz entbehren. Und darum freuen wir uns über jede blühende Zimmerpflanze und nicht minder über unsere grünen Blattpflanzen und das kleine Regiment unserer stacheligen Freunde, der Kakteen.

Selbst die Vasen und Schalen im Haus brauchen nicht leer zu stehen. Es gibt noch immer Möglichkeiten, sie mit geringen Mitteln zu füllen. Zwar ist es mit dem bunten Herbstlaub zuende. Dafür aber sieht auch ein grüner Tannenstrauch schön aus, der den Odem des Waldes ins Haus bringt. Oder ein paar Zweige mit bunten, leuchtenden Herbstbeeren. Man braucht nicht darüber zu jammern,

daß der Sommer mit seiner Blütenpracht zuende est — mit geringen Mitteln läßt sich auch um diese Jahreszeit ein Stückchen Natur ins Haus tragen.

Baum und Strauch sind kahl geworden, und trübe hängt der Novemberhimmel über Stadt und Land. Und doch ist es, als wenn bereits in der Ferne kaum wahrnehmbar ein freundliches Lichtlein schimmert. Nur kurze Zeit noch, und wir werden die Adventskrone schmücken und das erste Adventslicht wird die Dunkelheit erhellen, der erste freundliche Vorboten des Weihnachtsfestes...

Chausseur und Automobil verschwinden

Unsere Polizeibehörden beschäftigen sich mit einem mysteriösen Fall. Vor einigen Tagen mietete ein Handelsvertreter beim Auto-unternehmer Franz S i r e a in Ptuj ein Auto für den Besuch von mehreren Kunden am flachen Lande. Den Wagen — es handelt sich um einen Ford Personenvagen Type C 28 mit der Evidenznummer 2—1738 und der Motornummer 3731 — wurde vom Chausseur Leopold S i m o n i c gesteuert. Wie in Erfahrung gebracht werden konnte, begab sich der betreffende Handelsvertreter nach Brezice, wo jedoch Simonis am Montag samt dem Wagen spurlos verschwand. Da indessen bereits mehrere Tage vergangen sind, besteht berechtigter Verdacht, daß mit Simonis etwas passiert sein muß. Die Gendarmerieposten wurden von dem mysteriösen Verschwinden in Kenntnis gesetzt.

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden getraut Franz Wochl, Messerschmied, mit Frä. Marie Bergles, Augustin Regel, mit Frä. Maria Gottfriede Logar, Friedrich Bert, Eisenbahner, mit Frä. Angela Senelar, Franz Cvepinto, Wäzger, mit Frä. Paula Murit, Konrad Hadner, Angestellter, mit Frä. Eäcilie Kosi, Franz Dräa, Besitzer, mit Frä. Marie Vosnal, Johana Novak, Angestellte, mit Frä. Ottilie Golob und Leopold Krasser, Holzhändler, mit Frä. Eäcilie Steinacher.

m. Aus der Advokaturpraxis. Der Rechtsanwält Dr. Franz T e r ä i c ist von Sostanj nach Laško überfiedelt. Seine Kanzlei in Sostanj hat der dortige Rechtsanwalt Dolor Jože G o r i c a r übernommen.

m. Todesfälle. Nach schwerer Krankheit ist gestern der Beamte der Staatsbahnen Janio K e p e im schönsten Mannesalter von 35 Jahren gestorben. In Laško verchied die 26jährige Josefine Kobalej. R. i. v.

m. Im Krankenhaus ist heute frühmorgens der Polizei-Wachtmeister der Stadtgemeinde Slov. Bistrica Matthäus B l a z i c im Alter von 69 Jahren gestorben. Matthäus Blazic, ein aufrechter und allseits geschätzter Mann, verließ trotz seines hohen Alters noch immer mit größter Gewissenhaftigkeit seinen schweren Dienst bei der Stadtgemeinde Slov. Bistrica, in deren Diensten er durch volle 37 Jahre stand. Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 22. d. um 16 Uhr am städtischen Friedhofe in Pobrezje statt. Kriede seiner Asche! Der schwereretroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. An der Volksumiversität spricht heute, Freitag, Lektor Dr. P r e o b r a z e n j i über das Tagebuch der Maria Barckiräva. Das P. T. Publikum wird erlucht, rechtzeitig die Plätze einzunehmen, da die Vorträge künftighin pünktlich um 20 Uhr beginnen.

m. Einmal im Jahr wird an unsere Menschenfreunde appelliert, bei der Mitgliederwerbung der Antituberkulosenliga das Herz zu öffnen. Welches große Bedeutung diesem eminent wichtigen humanitären Vereing gerade bei uns zukommt, wollen wir nicht weiter erörtern. Man darf daher mit Recht erwarten, daß jeder sozial fühlende Mitbürger gerne seinen Mitgliedsbeitrag erklären wird, wenn der bevollmächtigte Vertreter des Vereines in den nächsten Tagen mit seiner Sammelstätigkeit beginnen wird. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Mitgliederwerbung der Antituberkulosenliga eine von der Inflaktion vollständig getrennte und selbstständige Angelegenheit ist. Der Mitgliedsbeitrag beträgt nur 10 Dinar pro Jahr und werden Ueberzahlungen dankend entgegengenommen. — Menschenfreunde! Seid Euch der Wichtigkeit einer systematischen Tuberkulosebekämpfung sowie auch Eurer sozialen Pflicht gegenüber Euren hilfebedürftigen Mit-

bürgern bewußt und forget dafür, daß die heutige Mitgliederwerbung der Antituberkulosenliga mit einem Erfolg endet, der der Größe und dem Kulturniveau unserer Stadt entsprechen wird!

m. Seltene Jagdbeute. Der bekannte Mariborer Weidmann Johann S a f f erlegte dieser Tage in seinem Revier in Pobrezje in unmittelbarer Nähe des dortigen Schulgebäudes einen ausgewachsenen Sumpfsieber (Mura) im Gewichte von 7 Kilogramm. Dieses große Nagetier, dessen Heimat in Südamerika ist, wird seit 1930 auch in Jugoslawien zur Pelzgewinnung gezüchtet und dürfte aus einer Farm entkommen sein. Das rare Tier wurde dem Präparator Franz Wallner übergeben, wo es bereits zur Ausstellung gelangte.

m. Philosophischer Kurs der Volksumiversität. Die Volksumiversität wird demnächst einen Philosophiekurs eröffnen, zu dessen Leiter Prof. B i z j a t bestellt wurde. Diese zügliche Anmeldungen sind schriftlich an die Volksumiversität zu richten. Die Anmeldung kann auch vor jedem Vortrag mündlich erfolgen.

m. Der heutige Fischmarkt war sehr gut beschrift. Zeilgebieten wurden Sardellen zu 12, Gire zu 10, Barboni zu 26, Makrellen zu 28 und Moli zu 18 Dinar das Kilogramm. Auch Süßwasserfische waren vorhanden und zwar kosteten Karpfen 7—12 Dinar das Kilogramm.

m. Diebstähle. Dem Bädergehilfen Walter B i t l a c z i l am gestern am Graffiti ein Aero-Fahrrad abhanden. Aus dem Schaufenster des Uhrmachers Albert C e c a r i u s am Skomlov trg ließ jemand in einem unbemerkten Augenblick eine silberne Armbanduhr mit sich gehen.

m. In Junsbrud festgenommen. Von der Junsbruder Polizeidirektion erhielt dieser Tage unsere Stadtpolizei die Verständigung, daß dort wegen verschiedener Diebstähle eine gewisse Johanna Maria L a w a t j c h festgenommen wurde, die angibt, in Maribor ge bürtig zu sein. Unsere Polizei glaubt die Genannte auf Grund der überlieferten Bilder zu kennen, doch dürfte der Name nicht stimmen.

* Wissen Sie schon, daß im Herren und Damenfriseursalon S t o c e p e l - B a j t, Canlarjeva 1, die beste Bedienung ist? 12390

m. Flucht in den Tod. In Cerinica bei St. Jlj hat sich die 22jährige Marie P e r n a r durch Erhängen das Leben genommen. Die junge Frau, die erst kurze Zeit verheiratet war, hatte bereits schon früher einmal einen Selbstmordversuch verübt.

* Im Burgkeller täglich Russische Balaleila mit ausgezeichnetem Gesang. 12382

* Heute, 20. d. humoristischer Svengali-Abend in der Belita kavarna. 12391

m. Spende. Für den armen Invaliden mit der kinderreichen Familie spendete „Un-genannt“ 50 Dinar. Herzlichen Dank!

m. Mit dem „Putnil“ nach Graz und Wien. Das Reisebüro „Putnil“ veranstaltet Donnerstag, den 26. d. abermals eine Autofahrt nach Graz. Die Abfahrt erfolgt um halb 8 Uhr vom Hotel „Drel“ und die Rückfahrt bereits um 21 Uhr vom Hotel „Steirerhof“ in Graz. Der Fahrpreis stellt sich auf 100 Dinar. — In der Zeit vom 5. bis 10. Dezember findet ein Kompensationsausflug nach B i e n mit einem Sonderzug statt. Die Fahrt kostet ab Maribor 300 Dinar in der zweiten und 240 Dinar in der dritten Klasse. Anmeldungen sind an das hiesige Reisebüro des „Putnil“ Alekandrova cesta 35, Tel. 21-22, zu richten.

b. „Die Woche“. Die große deutsche Zeitschrift ist dank ihres hervorragenden Mitarbeiterstabes immer wieder in der Lage, ihren Lesern Neues und Unbekanntes zu zeigen, was man sonst nicht zu sehen bekommt. Der Hauptbeitrag des neuen Heftes berichtet mit vielen Bildern von der Arbeit eines Forschungsinstituts für Leibübungen, das jetzt nach ganz neuen Methoden die Geheimnisse der letzten Sportreforme entziffert hat. Zwei weitere große Bildberichte schildern die entgegengesetzte Arbeit der deutschen Wissenschaftler auf einer abgesperrten Insel und die abenteuerliche Reise eines als Pilger verkleideten Mitarbeiters zum heiligen Berg der Buddhisten in Tibet. Besonders inhaltsreich ist in der „Woche“ Nr. 47 der Textteil, der sich an die vielen Bilderseiten anschließt. Von den acht großen Aufsätzen sind besonders hervorzuheben: „Wie wurde der unbekannte Soldat gefun-

den“ und der Beitrag „Del so hart wie Stahl“ von Prof. Wohlboldt. Er berichtet von neuen Versuchen mit 30.000 Atmosphären Druck, die unsere bisherigen physikalischen Anschauungen völlig umstoßen.

Aus Ptuj

p. Den 80. Geburtstag feierte dieser Tage Frau Emilie S t a r k e l, Mutter des hiesigen Rechtsanwaltsanwärters Dr. Theo Starfel. Der allseits geschätzten Dame, die sich noch einer seltenen körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische erfreut, unsere herzlichsten Glückwünsche!

p. Auf dem Heimwege angeschossen. Der 18jährige Besitzersohn Franz K r i z a n e c wurde Dienstag spätabends, als er sich von einem Besuch in Ragoznica auf den Heimweg begab, von mehreren Burichen angehalten. Krizanec wollte sich den Angreifern entgegenstellen, doch trachte in diesem Augenblick ein Schuß. Das Projektil drang Krizanec in den linken Arm. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden.

p. Kinder- und Schweinemarkt. Auf den Kindermarkt am 17. d. wurden aufgetrieben 53 Ochsen, 472 Kühe, 18 Stiere, 47 Jungochsen, 75 Kälbinnen, 117 Pferde, 17 Fohlen, zusammen 799 Stück, wovon 340 verkauft wurden. Es kosteten Ochsen 3.50—4.25, Kühe 1.50—3.75, Stiere 2.75—3.25, Jungochsen 2.50—3.50, Kälbinnen 3—4.25 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht, Pferde 600—800 Dinar pro Stück. Auf den am 18. d. stattgefundenen Schweinemarkt wurden 251 Schweine zugeführt, wovon 103 verkauft wurden. Es kosteten: 6—12 Wochen alte Jungschweine 50—80 Dinar pro Stück, Fleischschweine 5.50—5.75, Mastschweine 6—6.50 und Zuchtschweine 5.25—5.75 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht.

p. Im Tonkino wird Samstag und Sonntag der charmante Filmclager „Die Mädchenjahre einer Königin“ mit Jenny Jugo in der Hauptrolle vorgeführt.

Aus Celje

„Weiße Berge, wilde Wasser“ Am 21. November abends im Kinosaal des Hotels Skoberne.

Wie gemeldet, spricht morgen, Samstag, abends halb 9 Uhr im Kinosaal des Hotels Skoberne im Rahmen des Skitlubs Celje der bekannte Publizist und Herausgeber der bedeutendsten Winterport-Zeitschrift „Der Winter“ Carl J. Luther aus München über das verlockende Thema „Weiße Berge, wilde Wasser“. Ueber 150 prachtvolle Lichtbilder werden die Ausführungen des Vortragenden, der als Sportfachmann internationalen Ruf hat, begleiten. Wie sehr Carl J. Luther als Sprecher beliebt ist, zeigt die Tatsache, daß er vom 25. November bis zum 26. März 1937 laufend Vorträge zu halten hat. Er war es auch, der sich durch seine Nachforschungen in Slowenien um die Geschichte des Skisportes große Verdienste erworben hat. Und neuerdings beschäftigt sich Luther sehr viel und eingehend mit unserem Planica-Tal und seiner berühmten Riesen-Sprung-schanze. Wir haben in Luther einen warmen Fürsprecher für die Ideen des bekannten Erbauers der Schanze Ing. Blondel in Gubljana. Es veräume daher niemand, den Vortragabend des berühmten und sympathischen reichsdeutschen Gastes zu besuchen. Namentlich die Jugend darf nicht fehlen, aber auch das Alter wird seine Freude daran haben, wieder einmal einen der Berufenen sprechen zu hören u. die Schönheiten der Natur vermitteln zu sehen. Karten zum Preise von 5 bis 15 Dinar im Vorverkauf bei Josef Krell, Sportgeschäft in der Kralja Petra cesta.

c. Evangelischer Abendgottesdienst. Sonntag, den 22. November, dem Totensonntag der evangelischen Kirche, findet der Gemeindegottesdienst wie alljährlich abends um 6 Uhr in der Christuskirche statt. Der Kinder-gottesdienst wird vormittags um 9 Uhr abgehalten.

c. Gestalt im Gefängnis. Im Gefängnis des hiesigen Kreisgerichtes befindet sich der als gewalttätiger Mensch bekannte Johann B e z e n s e l wegen zahlreicher im Bezirk Gornji grad verübter Einbrüche und Diebstähle in Untersuchungshaft. Als die Gefängnisaufseher Cepin und Vole an

Maribor Theater

Repertoire:

Freitag, 20. November: Geschlossen.
Samstag, 21. November um 20 Uhr: „Baron Trent“. Erstaufführung.
Sonntag, 22. November um 15 Uhr: „Zor-la“ Zum letzten Mal. Stark ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: „Zigeunerprimas“. Ermäßigte Preise.

Tan-Kino

Burg-Tonkino. Das Ereignis des Tages: der langerwartete Renate-Müller-Großfilm „Escapade“ (Seine offizielle Frau). Ein spannender und zugleich lustiger Spionagefilm mit Renate Müller und Georg Meckander in den Hauptrollen. In Wien und Graz wurde der Film mehrmals prolongiert, wochenlang lief er vor ausverkauften Häusern. Großangelegt ist dieser Spionagefilm, fabelhaft in der Regie und herzlich im Spiel, das Ende so gemacht, daß jeder befriedigt das Kino verläßt. In Vorbereitung der größte deutsche Film: „Verräter“.

Union-Tonkino. Premiere der weitberühmten Operette „Wo die Lerche singt“ von Franz Lehár. Ein mit hübschen, lustigen Einfällen ausgestatteter, in ungarischem Milieu spielender Film, voll Humor, Wit, sprudelnden Temperaments, einschmeichelnder Musik, wunderhübschen Gesanges und ganz großer Ausstattung. Der bezaubernde Hergensroman einer schönen, ungarischen Aristokratin, verkörpert von Marika Eggert. „Zum Auto gehört eine schöne Frau“, „An der schönen, lauen Donau“, „Das Verchenlied“, „Wenn zwei sich lieben und verstehen“, das sind die entzückenden Schlager dieses einmalig schönen Films. Lucie Englisch als Jose, Rudolf Carl als dummer Knecht und Tibor v. Halmay als noch dümmere Freier sorgen für Nachjahren. Ein Film fürs Herz, den niemand veräumen soll! Es folg der abenteuerliche Millionenfilm „Der Kaiser von Kalifornien“ mit Louis Trenker. Dieses Meisterwerk erhielt bei der heurigen Biennale in Venedig den ersten Preis aller Filme.

Radio-Programm

Samstag, 21. November.

Ljubljana, 12 Schallpl. 18 Radioorchester. 18.40 Vortrag. 19 Nachr. 19.30 Nationalvortrag. 19.50 Pregr. 20.20 Winter-Abend. — Bregov, 18.30 Vieder. 19.30 Nationalvortrag. 19.50 Serbischer Abend. — Wien, 7.25 Frühkonzert. 10.50 Baneremusik. 11.30 Stunde der Frau. 12 Mittagskonzert. 14 Erna Sad singt (Schallpl.) 15.15 Italien Sprachstunde. 15.40 Chorkonzert. 16.55 Wunschkonzert. 18 Wir lernen Volkslieder. 19.15 Klaviermusik. 20.10 Wiener Melodien. — Deutschlandsender, 18 Vieder. 19 Vint ist die Welt der Operette. 20 Winter-Abend. — Berlin, 18.15 Operettenmusik. 19 Schubert-Stunde. 20.10 Melodien der Liebe. — Breslau, 18 Lustspiel. 19 Musik am Feierabend. 20.10 Musikalische Weltreise. — Leipzig, 18 Schallpl. 19 Vortrag: S. v. Meist. 20.10 Winter-Abend. — München, 18 Konzert. 19 Vortrag. 20.10 „Der verliebte Wan-Wan“. Operette. — Paris, 17.30 Konzert. 20.45 Vieder. — London, 19 Konzert. 20.30 Tanzmusik. — Droimich, 19.30 Hörspiel. 20.30 Bunte Musik. — Mailand, 17.50 Tanzmusik. 20.40 Vieder. — Rom, 19 Schallpl. 20.40 Bunte Musik. — Zürich, 19.30 Kammermusik. 21.40 Hörspiel. — Prag, 15 Salon-orchester. 17.55 Deutsche Sendung. 19.15 Blasmusik. 20.45 Winter-Abend. — Budapest, 17 Zimbalkonzert. 19 Vieder. 20.30 Unterhaltungskonzert.

einem der letzten Abende die Zellen beauf-sichtigten und auch Bezensels Zelle aufsperrten, stüzte sich dieser mit einem vom Tisch abgebrochenen Tischbein auf sie und rief: „Heute abends muß der Tod kommen!“ Den Aufsehern gelang es nach einem erbitterten Kampf, den sich während gebärdenden Bezensels nach einem fast 20 Minuten dauernden Ringen zu überwinden und in die Zelle zu schaffen.

c. Traug. Am Mittwoch wurde der Großkaufmann in Celje Herr Franz K a n z i n g e r mit der Privaten Fräulein Hedwig B ö h m e aus Berlin getraut. Den Neu-

vermählten viel Glück und Segen für die Zukunft!

c. **Verlegung.** Herr Dr. Stane Strana b, Sekundärarzt am öffentlichen Krankenhaus in Celje, wurden zum öffentlichen Krankenhaus in Slovenska Bistrica verlegt.

c. **Spenden.** An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Primarius Dr. Vinco Zelnikar in Slovenska Bistrica spendete der Stupischinabgeordnete Herr Ivan P. r e l o r s e l in Celje 100 Dinar zugunsten des Sofosheimes in Slovenska Bistrica. — An Stelle eines Kranzes auf das Grab der Frau Bernardi in Celje spendete Frau Sophie Z u r m a n in Celje 100 Dinar zugunsten des hiesigen Vinzentius-Vereines.

Aus aller Welt

Fledermäuse und Zugvögel

Die Fledermäuse und ihre Flugwanderungen sind deshalb von besonderem Interesse, weil sie die einzigen Säugetiere sind, die fliegen können. Der bekannte deutsche Naturforscher Blasius meinte feststellen zu können, daß die bei uns lebende Art von Fledermäusen im Sommer weit nach Rußland vordringt und im Winter in das wärmere Deutschland zurückkehrt. Auch aus Nordamerika wurde gemeldet, daß die Fledermäuse zur kälteren Jahreszeit nach Süden wandern und dabei weite Meeresstrecken im Flug überqueren. Um die Fledermäusewanderungen genauer zu erforschen, beringt man neuerdings die Tiere. Als günstigste Stelle zur Anbringung der Ringkammer erwies sich — im Gegensatz zu Vögeln — der Unterarm. Die Ringe tragen fortlaufende Nummern und den Abkürzer der Beringungsstelle. Um leichtesten lassen sich Massenbahrungen in den Winterquartieren vornehmen, wo die Fledermäuse in großen Scharen schlafend in Kellern und Höhlen in langen Reihen hängen. Wie Dr. M. G i f f e n t r a u t in der „Mischau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt am Main) berichtet, konnte durch Röntgenaufnahmen festgestellt werden, daß die Fledermäuse Entfernungen von 30—165 km zurücklegen. Die Sommerquartiere liegen fast ausschließlich in nördlicher bis östlicher Richtung; die Flugstrecken laufen parallel dem Vogelzug. — Ferner konnte beobachtet werden, daß zahlreiche Tiere ortstreu sind, d. h. daß sie zum Winterschlaf in die gleichen Quartiere zurückkehren, in denen sie im Vorjahre sich aufhielten. Versuchsversuche mit Fledermäusen brachten das interessante Ergebnis, daß sie auch über jenen unerklärlichen Orientierungssinn verfügen, wie wir ihn z. B. bei Brieftauben usw. finden. Die Tiere, die im Winterschlaf eine Strecke von über 150 km verschifft worden waren, fanden sich im nächsten Jahr in ihrem gewohnten Winterquartier wieder ein.

Eine Frau Jasterki in Warschau, deren Mann Weichselerschiffungen begangen hatte, wollte ihr dreijähriges Kind an einem Wilderhaken erhängen. Der Hund biß sie. Sie nahm nun das Kind in die Küche mit und drehte den Gashahn auf. Der Hund heulte aber alsbald derartig, daß die Nachbarn kamen. — Das Kind war durch den Haken Hund gerettet.

Im Londoner Zoo wurde der Kampf zweier Wölfe um ein Wölfinchen beobachtet. Während das Wölfinchen vom hohen Ast aus, griffen sie die Wölfe an. Der ein schwebende den andern in ein Wasserbecken und hielt ihn so lange unter Wasser, bis der Rivale ertrunken war. Darf man angesichts dieser beiden Vorkommnisse nur vom „Instinkt“ der Tiere reden?

Um Argentinien durch die Nordpolarregion hin durch auf dem kürzesten Wege mit Chile zu verbinden, wird der längste Tunnel der Welt, 45 Kilometer (Simplontunnel hat nur 19 Kilometer) geplant. Baukosten 5000 Millionen Dinar.

10 Millionen Yen hat die japanische Regierung zum Ausbau der Anlagen für die 1940 in Japan stattfindenden Olympischen Spiele zur Verfügung gestellt.

Die Große Strafkammer in Frankfurt a. M. verurteilte einen 30jährigen Privatgelehrten, einen Doktor, der in wissenschaftlichen Kreisen einen guten Namen hatte. Was hatte der Mann getan? Vorgewiesen wurde ihm, daß er kostbare Bücher und Stiche gestohlen, die er zuletzt nach England verkaufte.

Wirtschaftliche Rundschau

Börsenberichte

Ljubljana, 19. November. D e v i s e n: Berlin 1743,03—1756,91, Zürich 996,25—1003,52, London 211,63—213,69, Newyork 4303,51—4339,83, Paris 201,52—202,96, Prag 153,33—154,44, Triest 227,70—230,78; österr. Schilling (Privatclearing) 8,64—8,74, engl. Pfund 240,75, deutsche Clearingschecks 14,12—14,32.

Z a g r e b, 19. November. S t a a t s w e r t e: 2 1/2 % Kriegsschaden 379—380, 4 % Agrar 50—52, 6 % Bevluk 69,75—70, 7 % Investitionsanleihe 85—85,75, 7 % Blair 76,62 (Geld), 8 % Blair 87—87,25, Agrarbank 193—196.

Zentralorgan zur Förderung des Holzexports

Auf Anregung des Handels- und Industrieministers Dr. V r b a n i c hat das Institut zur Förderung des Außenhandels in Beograd eine Beratung der Holzhändler u. Holzindustriellen einberufen, um deren Wünsche hinsichtlich unserer Holzexporte kennen zu lernen, insbesondere im Hinblick auf die Ergebnisse des neuen Handelsabkommens mit Italien.

Die Konferenz, der auch Vertreter der interessierten Ministerien bewohnten, nahm in der Frage der Verteilung der Kontingente für die Holzexporte nach Italien folgenden Standpunkt ein:

Sport

Appell an die Öffentlichkeit

Der Wintersport-Unterverband ist in letzter Zeit eifrig dabei, am Wachsen den ersten Skiweg zu schaffen. Trotz allen Schwierigkeiten und ungeheuren materiellen Opfern gehen die Arbeiten ihrer Vollendung entgegen. Es wurde vom altherwürdigen St. Wolfgang-Kirchlein bis hinab zum Bacherschlag eine zügige Abfahrts-Trasse festgelegt, deren Ausbesserung sowie die Planierung des Terrains rüstig fortgeschritten. Die bisherigen Arbeiten verschlangen aber gänzlich die finanziellen Mittel des Unterverbandes, jedoch das Fehlen weiterer Geldmittel die Beendigung der Arbeiten ernstlich bedroht. Der Wintersport-Unterverband richtet daher in diesen Tagen an die Öffentlichkeit die inständige Bitte, auch ihrerseits zur Fertigstellung des Skiweges beizutragen. Jeder, auch der geringste Betrag ist willkommen, weshalb jedermann gebeten wird, sein Scherlein beizusteuern!

„Draba“ gegen „Slavija“

Wie der VMA offiziell mitteilt, haben am Sonntag um 14.30 Uhr „Slavija“ und „Draba“ aus Ptuj das Herbstmeisterschaftsspiel nachgeholt. Das Treffen, das auf dem ehemaligen „Svoboda“-Platz neben dem Magdalenenpark vor sich geht, ist von umso größerer Bedeutung, als durch die Annullierung der „Slavija“-Spiele die bisherige Meisterstufenrangordnung völlig auf den Kopf gestellt wurde. Es wird daher jedermann umso mehr interessieren, wie sich der heimische Vertreter der 2. Klasse in dem Wiederholungsspiel durchsetzen wird.

„Austria“ führt in der Wiener Fußballmeisterschaft. In Wien errang am Mittwoch die „Austria“ einen klaren 3:0-Sieg über den Sportklub und sicherte sich damit die Führung in der Meisterschaft vor „Admira“, „Vienna“, dem FC. Wien und „Rapid“.

Englands Nationalmannschaft siegte in Stoke vor 40.000 Zuschauern gegen Irland 3:1 (1:1). Carter Bastin und Worral schossen die Tore der Sieger, Davids war für Irland erfolgreich.

Fußball am Freitag in Deutschland. Das Nationalteam schlug in Köln vor 20.000 Zuschauern das Team vom Mittelrhein 6:1 (4:0). — Berlin: Brandenburg gegen Schlesien 7:1. — Bielefeld: Schalke 04 gegen Stadtteuf 6:2.

Hollands beste Schwimmerinnen nach Niederländisch-Indien. Die besten holländischen Schwimmerinnen Maartenbroel, den Duden, Senff, Walberg und Wagner unterneh-

Die Konferenz steht grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß die Ausfuhrbewilligungen des Produzenten zwecks Schutzes der Produktion und deren Möglichkeit guter Verwertung vor allem im Interesse der kleinen und mittleren einheimischen Unternehmungen zu gewähren sind. Zwecks gerechter Verteilung sollte beim Institut zur Förderung des Außenhandels ein Zentralorgan geschaffen werden. Die Ausfuhrbewilligung kann keinesfalls ein Handelsobjekt werden. Dem erwähnten Zentralorgan würde die Pflicht obliegen, an der Förderung unserer Holzexporte zu arbeiten, unter Hinzuziehung eines besonderen Fonds, der für diesen Zweck aus den Mitteln einer unbedeutenden Tage auf die Holzexporte zu schaffen wäre.

Die Vertreter der Holzwirtschaft übergeben die Entscheidung dem Handels- und Industrieminister.

Keine Änderung der amerikanischen Währungspolitik. Der amerikanische Finanzminister Morgenthau hat den Vertretern der Presse eine Erklärung gegeben, in der er ausführte, daß die Regierung der Vereinigten Staaten Amerikas ihre bisherige Währungs- und Wirtschaftspolitik nicht ändern werde. Er sagte, daß im Laufe des Vorjahres über drei Millionen Arbeitslose angestellt werden konnten. Ein solches Ergebnis ist der günstigen Wirtschaftspolitik der Regierung zu verdanken.

men im März eine Reise nach Holländisch-Indien, wo sie in allen größeren Städten an den Start gehen werden.

Die besten Tischtennispielerinnen der Welt. 1. Narons (Amerika), 2. Kettner (Tschechoslowakei), 3. Krebsbach (Deutschland), 4. Schmid (Tschechoslowakei), 5. Prihi (Desterreich), 6. Osborne (England), 7. Sigman (Amerika), 8. Purves (Amerika), 9. Dufmann (Deutschland), 10. Wildam (Desterreich), 11. Woodhead (England), 12. Migneco (Amerika), 13. Kralji (Ungarn), 14. Gal (Ungarn), 15. Felguth (Deutschland), 16. Teremeh (Ungarn), 17. Mednyanski (Ungarn), 18. Klein (Tschechoslowakei), 19. Soulage (Frankreich), 20. West (Holland).

Vines schlägt Tilben. Aus Schanghai wird berichtet: Vines siegte hier bei einer sehr stark besuchten Veranstaltung gegen Tilben mit 6:2, 8:6, 4:6, 6:1.

Die Weltmeisterschaften im Bobfahren gelangen im Februar 1937 in Cortina d'Ampezzo zur Austragung, wo die Stadt Cortina mit einem Aufwande von 70.000 Lire eine Bobbahn erbaut hat.

Ein Tischtennis-Wimbeldon? Die Engländer, die wie wir bereits berichtet haben, ab 1938 die jetzigen Weltmeisterschaften abschaffen und dafür eine Art Davis-Cup ausgetragen wollen, werden beim nächsten Kongress den Antrag einbringen, die Einzelmehrschaften in Zukunft in England nach dem Muster des Tennisturniers von Wimbeldon abzuhalten. Dabei würden nur der Beste oder die zwei besten Spieler jedes Landes eingeladen werden, was sich natürlich viel billiger stellen (und den Engländern mehr eintragen) würde.

Technisches Allerlei

Reißverschluss auf neuen Wegen

Der Siegeszug des Reißverschlusses ist noch längst nicht am Ende. Innerhalb weniger Jahre hat er sich zunächst die Lederwarenbranche erobert, ist dann in die Konfektion vorgebrochen und versucht jetzt, sich neue Gebiete zu erschließen. Dabei hat der Zipper die Verwendungsmöglichkeiten in den genannten Branchen noch keineswegs ausgeschöpft; seine vorzügliche Bewährung an Winterkleidern aus Leder oder Gummi für Damen hat die bisherige grundsätzliche Abneigung der Schuhindustrie überwunden. Auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1937 (20. Februar bis 8. März) sollen Dabbel-

ten und Füllmatrizen mit besonders für diesen Zweck geeigneten verdeckten Reißverschlüssen gezeigt werden, die das umständliche Öffnen und Schließen der Knopfleisten überflüssig machen.

Auch die Herrenkonfektion, die sich dem Zipper bisher wenig zugänglich verhielt, verwendet ihn im steigenden Maße, insbesondere bei Sportbekleidung. Den deutschen Firmen ist es im Verfolg dieser Bestrebungen bereits gelungen, Reißverschlüsse aus farbigen Metallen und zweifarbigem Zelluloid herzustellen, deren Verwendung ganz neue Perspektiven, vor allem modischer Art, eröffnen. Ebenso ist es endlich geglückt, eine vollwertige Arretierungsvorrichtung anzubringen, die es ermöglicht, das Zurückgleiten auch des halbgeöffneten Verschlusses mit absoluter Sicherheit zu verhindern.

Das Internationale Weltausstellungs-Büro in Brüssel hat entschieden, daß die Weltausstellung des Jahres 1941 in Rom abgehalten werden soll. Sogleich nach dieser Entscheidung hat man in Rom mit den ersten Vorbereitungen zu dieser Ausstellung begonnen. Als Ausstellungsgelände wurde die Campagna zwischen dem Meer und Rom auserselzen.

Die letztjährige von den Russen vorgenommene Versuche, die Nord-Ost-Passage an der sibirischen Küste entlang und durch die Beringstraße als regelmäßige Schifffahrtslinie zu errichten, haben zu einem Erfolg geführt. Es erscheint somit durchaus möglich, Schifffahrtslinien, die diese Route regelmäßig befahren, einzurichten. Es sind im ganzen 55 Wetter- und Eisbeobachtungsstationen entlang der ganzen Küste eingerichtet worden und daneben verchiedene Flugstationen, die wesentlich zur Sicherung dieses arktischen Schiffsverkehrs beitragen. Von großer Bedeutung waren allerdings für die Versuche die letztjährigen milden Winter, die auf die zunehmende Erwärmung des Polarkreises schließen lassen.

Heitere Ecke

1936.

„Ich sagte ihr, wenn sie mir einen Korb gäbe, würde ich mir das Leben nehmen!“ — „Und was hat sie darauf geantwortet?“ — „Sie fragte, ob sie Bruder dann nicht meine Stellung bekommen könnte!“

Rebels-Essen.

Gast: „Ober, dieser Krebs hat ja nur eine Schere!“ — Ober: „Ja, die andere hat er im Kampf verloren.“ — Gast: „So, dann bringen Sie mir den — Sieger!“

Vor Gericht.

„Sie sehten also den Revolver an seine Stirn? ... So ... und was taten Sie dann?“ — „Ja, dann flehte ich ihn an, mir ein kleines Almosen zu geben!“

Oceanreise.

Walter Jackson hatte an Bord eines neuen Oceanriesen die Fahrt nach Europa gemacht. „Na, wie war's, alter Freund?“ fragte ihn ein Bekannter nach seiner Rückkehr. „Wonderful“, antwortete Jackson, „ich hätte überhaupt nicht gemerkt, daß ich auf dem Meere war, wenn ich nicht die ganze Zeit über leertant gewesen wäre.“

Die Braut.

„Ich bin mit einem wirklich schönen und einem wirklich intelligenten Mädchen verlobt.“ — „Das ist ja fein, aber welche willst du denn nun heiraten?“

Im Kaffeehaus.

Zwei jüden im Kaffeehaus. Der eine schaut wie hypnotisiert auf den Anderen. Fragt der andere: „Sag, was glockt da denn so?“ — Antwortet der erste: „Ich muß nur auf meinen Mantel auf ... keiner ist schon weg!“

Der Schwärmer.

„Deine Frau hat einen Mund wie eine Rosenknoche.“ — „Stimmt nicht. Knochen verfault, dann kriegt sie doch eine andere.“

Eine wichtige Frage.

„Fräulein, wenn ich meine Milchzähne verliere, dann kriegt ich doch eine andere Sorte von Zähnen?“ — „Natürlich, Hans.“ — „Nennt man sie dann Bierzähne, Kaffeezähne oder wie denn?“

Legitimation.

Bankassier: „Der Scheck ist gewiß in Ordnung, mein Fräulein, aber haben Sie nicht etwas, womit Sie sich legitimieren können?“ — Junge Dame (errötend): „Ich habe ein Muttermal am linken Oberarm.“

Die schöne Wohnung

Durch Nacht zum Licht

Von der Lampe geht ein gut Teil der Raumwirkung aus. Ganz gleich, ob wir eine Tisch-, Steh- oder Hängelampe zu »beschirmen« haben, immer müssen wir bedacht sein, unsere Wahl hier ganz besonders sorgfältig zu treffen.

Wenn wir ein beliebiges Beleuchtungs-haus betreten oder nur seine Schaufenster betrachten, so fällt uns als Erstes sofort auf, daß in 90 von 100 Fällen ein pergamentartiges Material den Grundstoff zur Lampenverkleidung abgibt.

Ein weiterer Blick zeigt uns, daß ungewöhnlich große Preisdifferenzen zwischen Lampenschirmen bestehen, die sich zunächst kaum von einander unterscheiden. Dies hat seinen Grund in der Verarbeitung des Materials. Am teuersten ist natürlich echtes Pergament, ungegerbte ge-lattete Tierhaut. Aber auch sehr gut ist »Perga«, ein Papierstoff, der durch Behandlung mit Ölen und Lacken in einen ebenso haltbaren wie »echt«-wirkenden Zustand gebracht wird. Je öfter Perga gewachst und lackiert wird, umso haltbarer und schimmernder wird es. Allerdings somit auch teurer. Seit einiger Zeit ist man dazu übergegangen, allerlei auf die Pergaschirme aufzukleben. Z. B. werden die Blumenmuster der »Chintz«-Stoffe (Künstler-Handdrucke) auf die Flächen geklebt, und das Ganze noch mit einem letzten Lackanstrich überzogen. Auch werden vielfach alte Stahlstiche, oder Ausschnitte aus alten Landkarten, die dann besonders hübsch aussahen, u. interessante alte Buchtitelseiten ringsum aufgeklebt und nachher so gewachst und überlackiert, daß man glaubt, Perga und Zeichnung seien ein Stück.

Ganz dünne Pergaschirme gibt es, die netzartig mit Gittertüll umkleidet sind.

Ein hochtransparentes sehr zartes Perga-papier trägt eine Auflage von Hand-gezupften Leinen, dessen durchbrochenes Muster die Flächen ein wenig belebt ohne sie unruhig zu machen. Auch noppige



Der Lampenschirm aus Tapetenresten!

Handwebstoffe in der Art von Möbelbe-zügen werden um die Schirme gelegt u. teils geklebt. Hier gibt es unendlich viele Muster und Spielarten. Vom karierten Bauernmuster in Blauweiß oder Rotweiß bis zum groben Webstoff mit eingeknüpften Fransen.

Sehr fein in der Wirkung ist auf Perga gezogene Rohseide, die mit einem wein-rot und mattgoldenen Rand abgesetzt ist.

Eine gute Tasse Kaffee

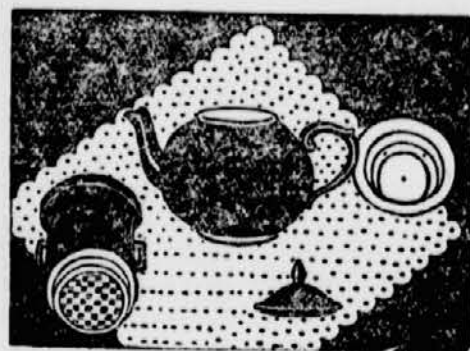
Jede Hausfrau wird behaupten, daß sie Kaffee gut kochen kann. Es gibt aber eine solche Zahl von verschiedenen Zubereitungs-arten dieses beliebten braunen Getränkes, daß man mit Recht von der »Kunst«, eine gute Tasse Kaffee herzustellen, sprechen kann. Wohlgeschmack und Aroma des Kaffees hängen nicht allein von der Güte der frisch ge-mahlten Kaffeebohnen ab; auch die Verwen-dung frischen, sprudelnd kochenden Wassers spielt dabei eine wesentliche Rolle. Man meine nicht, durch staubfein zermahlene Boh-nen einen größeren Wohlgeschmack erzielen zu können. Im Gegenteil. Die durch die Reibung erzeugte Wärme des Mahlwerks zerstört einen Teil der feinen Aromastoffe zugunsten der Bitterstoffe. Deshalb begnüge man sich mit einer feinkörnigen Zermah-lung.

Im allgemeinen rechnet man für einen guten Kaffee 30—50 g Kaffee auf 1 Liter Wasser, für starken Mokka wird die Kaffee-menge auf 80—90 g erhöht. Die beliebten Kaffeezusätze werden niemals den Kaffee-geschmack verbessern. Sie geben dem Getränk bei geringerer Kaffeeverwendung nur eine dunkle Farbe und einen kräftigeren Ge-schmack. Die einfachste Art ist, den Kaffee »aufzubrühen«. Will man bei dieser Metho-

Einen größeren Wohlgeschmack erreicht man durch das »Trichtern«, indem man das kochende Wasser langsam durch das Kaffee-mehl filtrieren läßt. Man sollte sich dabei anstelle der Kaffeebeutel der Filter aus Porzellan oder Steingut bedienen. Es ist auch bei größter Sauberhaltung nicht zu vermeiden, daß sich ölige Bestandteile des Kaffees in dem Gewebe des Beutels fest-setzen und den Kaffeegehalt beeinflussen. Feinschmecker werden Porzellan- oder Stein-gutfilter denen aus Metall vorziehen. Ein Blättchen Filterpapier auf den Filterboden gelegt, hält auch die feinen Staubteilchen des Kaffees zurück. Zur Erhöhung des Ge-schmacks ist es ratsam, zunächst nur wenig

kochendes Wasser über den Kaffee zu gießen und erst, wenn dieses durchgefördert ist, den Trichter voll zu füllen. Die sogenannten »Schnellfilter«, deren mit tiefen Rillen ver-sehene Seitenvände den Filterprozeß be-schleunigen, sind mehr für Milchkaffee oder für Kaffee-Erhaltstoffe gedacht, deren öl- und mehlfaltige Bestandteile quellen und das Filtern verlangsamen. Sehr beliebt sind die Filter mit doppeltem Filterboden aus Per-gellan nach Karlsbader Art, die ohne Filter-papier zu benutzen sind. Das Wasser siedet nur langsam durch den feingeschlitzten Sieb-boden und erzeugt ein Getränk von starkem Aroma.

Will man der gemütlichen Kaffeestunde einen erhöhten Reiz verleihen, dann bereitet man gern das duftende Getränk am Kaffee-



Kaffeefilter nach Karlsbader Art

tisch in einer Kaffeemaschine, die nicht nur das Wasser zum Kochen bringt, sondern auch das Filtern selbstständig übernimmt. Diese Maschinen arbeiten nach dem Sprudelsystem. Das erhitzte Wasser steigt durch ein Steige-rohr in die Höhe, es sprudelt über den Kaffee-behälter, durchfließt dabei das Kaffeemehl und tritt als fertiges Getränk in die Kanne zurück. Man kann durch den gläsernen Dedel den Sprudelprozeß beobachten und genau feststellen, wann man ihn durch Aus-schaltung der Beheizung beenden muß. Diese formenschnöden, verwickelten elektrischen Kaffeemaschinen sind eine Zierde für den Kaffeetisch. Benutzt man sie täglich, und spült man sie nach Gebrauch nur aus, ohne den braunen Anflug im Innern zu beseiti-gen, dann wird man auch niemals über einen Metallgeschmack zu klagen haben.

Um allen Wünschen entgegen zu kommen, ist es der Technik gelungen, auch elektrisch beheizte Kaffeemaschinen ohne Metallteile aus Porzellan und Glas herzustellen. Dient zur Beheizung der Porzellan-Kaffeemaschine eine von einem Porzellangehäuse eingeklos-sene Glühfackelplatte, so kann die Kaffee-maschine aus feuerfestem Glas auch durch Gas oder Spiritus beheizt werden. Bei der ersten genannten Maschine sind auch alle Innen-teile aus Porzellan, nur der Dedel ist zur Beobachtung des Sprudelvorganges aus Glas. Bei der Glas-Kaffeemaschine läßt sich der Kochvorgang von Anfang bis zu Ende

beobachten. Das in der unteren Kochflasche befindliche Wasser steigt mit der Erhitzung durch ein Trichterrohr in den oberen Glas-behälter, in dem sich das Kaffeemehl befin-det. Durch den aufsteigenden Dampf des kochenden Wasserrestes wird es zum Wasser ge-bracht und wieder durch den Filter in die



Filter aus Porzellan oder Steingut

untere Kochflasche zurück gesaugt. Auch diese Maschine weist keinerlei Metallteile auf und erzeugt einen Kaffee von absoluter Ge-schmacksreinheit.

Welche Art der Kaffezubereitung man auch wählt, in jedem Fall soll man nicht verfäulen, dem braunen Getränk nicht Milch, sondern frische Sahne zuzufügen, die das Aroma des Kaffees bedeutend erhöht und ihm außerdem eine gute Farbe gibt.

Medizinisches

d. **Toter Punkt.** Der »tote Punkt« bei sehr schweren körperlichen Anstrengungen ist ein plötzlich eintretender Zustand von Muskel-ermüdung, einhergehend mit starker Atem-not. Das Charakteristische an dem Phäno-men ist, daß es gerade dann am schnellsten vorübergeht, wenn man die Arbeit mit un-verminderter Energie fortsetzt. Dann läßt sich der tote Punkt nicht nur überwinden, er macht vielmehr direkt einem Gefühl aus-geprochenen Erleichterung Platz. Die Atem-mechanik bessert sich nämlich nach Überwin-dung des kritischen Augenblicks durch Vertie-fung und Verlangsamung der Atemzüge, es wird infolgedessen mehr Kohlenäure aus-gechieden, und das ist der Grund, daß die Ermüdungserscheinungen an den Muskeln wieder vorübergehen.

d. **Quarantäne** leitet den Namen von Quaranta her, was vierzig heißt, weil man früher infektionsverdächtige Menschen durch vierzig Tage isolierte. Heute weiß man, daß ein so langer Zeitraum nur in den selten-sten Fällen zwischen Ansteckung und Aus-bruch der Krankheit vergeht. Höchstens bei der Tollwut dauerte die Inkubation, wie man diesen Zeitraum nennt, so lange und auch noch länger, selbst beim Typhus aber beträgt er nicht mehr als bestenfalls drei Wochen, bei den Masern zehn bis elf Tage, beim Scharlach drei bis zehn, bei der Diph-therie zwei bis sieben, bei der Grippe einen bis sechs Tage.

d. **Vergiftungen** kommen, wenn man von der Gaseinatmung und den Schlundbissen abieht, praktisch stets durch Verschlucken gif-tiger Substanzen zustande. Jede Vergiftung muß also dem Verdauungstrakt ihr Augen-merk zuwenden. Zunächst dem Magen, der durch Brechmittel, viel besser jedoch durch ausgiebige Waschung mit 10 bis 20 Liter Wasser zu entleeren ist. Dann ist der Darm zu reinigen, der Dickdarm durch einen Ein-lauf mit Seifenwasser, der Dünndarm durch ein Abführmittel wie Glaubersalz oder Ri-zinussöl. Da aber damit zu rechnen ist, daß die schädlichen Stoffe zum Teil schon ins Blut gelangt sind, ist auch dieses zu entgif-ten. Am besten durch einen Aderlaß, der zu-gleich auch die Blutbildung anregt. Was trotz aller dieser Maßnahmen an Gift noch im Körper zurückblieb, soll wenigstens un-schädlich gemacht werden. Dazu dient zu-nächst die Verdünnung, weshalb man viel Flüssigkeit, namentlich Milch, trinken läßt. Aber auch das verdünnte Gift hat noch seine Gefahren, denen man beikommen, indem man es chemisch bindet. Deshalb gibt man bei Säurevergiftung z. B. gebrannte Magnesia, bei Alkalivergiftung z. B. durch Lauge eine Säure wie verdünnten Essig, um die gegen-jährlichen Substanzen eine durch die andere zu neutralisieren. Doch darf man sich nicht vorstellen, daß die Medizin für jedes Gift ein Gegengift parat hat. Oft muß sie sich da-mit begnügen, statt eines spezifischen ein un-spezifisches Bindemittel anzuwenden, wie es die Tierkohle ist, ferner Bolus alba und im Notfall sogar gewöhnliche Schlemmkreide.

Körbe aus Weide

Körbe bilden eine kleine Welt für sich. Man möchte sie nur zu rasch gedankenlos in eine dienende Stellung hinabdrücken, weil sie bei so vielen häuslichen rein prak-tischen Verrichtungen unentbehrlich sind



und vergißt ganz, daß daneben eine wahre Aristokratie der Körbe besteht, Gebilde von solcher Feinheit und Kostbarkeit, daß sie getrost auf dem schwersten Damast-tuch den Wettkampf mit Kristall und Sil-ber und reinstem Porzellan aufnehmen können.

Unsere heimische Weide liefert für sie den Werkstoff. Im Muster eines geflochte-nen Korbes kann man leicht den Arbeits-gang zurückverfolgen, aus dem er ent-stand. In mühsamer Arbeit wird die Hei-

de gebleicht und gespalten, bis sie sich verflechten läßt. Immer wieder gibt dies den Dingen einen besonderen Wert; daß wir verstehen und wissen können, wie sie hergestellt wurden. Denn was der Handwerker tut, das sollten wir ja alle wissen; seine uralten und immer neuen Arbeitswege sind so vielfach verankert in unseren Reden, Spielen und Bräuchen, daß sie uns wie selbstverständliche Be-standteile unseres Lebens erscheinen. Wir denken an den Glasschleifer oder den Glasbläser, an den Schnitzer, dessen Hand wir in den vielen Dingen aus Holz und Elfenbein erkennen, oder an den Drechsler und seine schlichten, schöngemusterten Teller und Schalen, auch an den Gürtler, der die Messingfüße der Lampen und die reichen Schalen und Teller formt und verziert.

Handgeflochtene Körbe, die vom einfa-chen bis zum feinsten dichtesten Muster verflochten werden, eignen sich für viele Zwecke: zur Aufnahme von Obst, Nüssen und Gebäck, als Papierkörbe, für Hand-arbeiten, Näh- und Flickmaterial. Durch ihren handwerklichen Charakter ver-leihen sie dem Heim, dem sie angehören, eine künstlerische Note.



Glas-Kaffeemaschine

de die größte Ergiebigkeit erzielen, dann gieße man zunächst nur etwa 1/3 der Was-sermenge auf das Kaffeemehl, rühre gut um, und gieße erst nach 3—4 Minuten den Rest des sprudelnd kochenden Wassers hinzu.

Soll man also einem Vergifteten erste Hilfe leisten, so orientiert man sich erst darüber, welches Gift geschluckt wurde, zu welcher Zeit und ob auf leeren oder vollen Magen. Dann schreitet man zur Giftenfernung durch Auswaschen von Magen und Darm und an die Giftbindung durch Kohle, an die sich die Verabreichung spezifischer Gegenmittel schließen kann.

Büchereischau

b. **Wirtschaftslexikon**, Wochenschrift für Wirtschaftspolitik, herausgegeben vom Hamburgischen Welt-Wirtschaftsarchiv, Nummer 46. Einzelnummer RM. 1.

b. **Emil Lutz**, Die große Zeit der Niederlande. Mit 16 Bildtafeln. Herbert Reichner Verlag, Wien-Leipzig-Büch. Es gibt viele Bücher über die Kultur Deutschlands, Italiens, Frankreichs, Spaniens. Nun erscheint eines, das in zusammenfassender Schau das charakteristische Gesicht der alten Niederlande zeichnet.

b. **Die Schicksale der Juliane von Seefeld**, Roman von Melanie Hedner, Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. Melanie Hedner hat in der deutschen Kunstwelt bereits einen angesehenen Namen. Als geborene Siebenbürgerin folgte sie ihrem Vatten in die Heimat. In ihrem Roman „Die Schicksale der Juliane von Seefeld“ zeichnet sie eine erschütternd wahr aufgebaute Frauengestalt.

b. **Dem großen deutschen Porträtmaler Anton Raffi**, in dessen Werken sich der Geist des klassischen Jahrhundert wider spiegelt, widmet die „Illustrierte Zeitung Leipzig“ (Verlag J. J. Weber, Leipzig) in ihrer neuesten Nummer vom 12. November 1936 anlässlich seines 200jährigen Geburtstages einen reich illustrierten Beitrag von Dr. Hildegard Heyne. So manche berühmten Persönlichkeiten, wie Herder, Chodowiecki, Dejer — um nur einige zu nennen — treten dem Beschauer hier entgegen als Zeugen der Lebenskunst dieses besten und wahrhaftigsten Bildmalers jener Zeit. Von großem Interesse ist auch der Beitrag „Weltwandernde Spielfelder“ von Irmingard v. Stein. Wandernd durch die Jahrhunderte, deren Geschichte sie widerspiegelt, durch die Weltteile und die verschiedenen Völker, deren Eigenart sie annimmt, wird die Spielkarte zum Kulturdokument, das ein Stück Weltgeschichte enthält. — Ueberhaupt finden sich in diesem Heft noch manches volks-

kundlich Interessante: so die Aufsätze „Bulgariischer Feuertänzer“, „Reht Konfuzius zurück?“, ein Beitrag über die Wiederanerkennung des Konfuzianismus in China, und „Alt-Byzanz erstebt aus der Erde“; schließlich ein Bilderbogen „Götterreichlicher Trachten sowie ein Gemälde „Goldmine auf den Philippinen“ von E. Truse. — Vergangenes und Gegenwärtiges, Fernes und Nahes ist in dieser Nummer zu einem einheitlichen Ganzen verbunden.

b. **Ein wenig Poesie muß dabei sein**, gerade beim Weihnachtseinkauf hat das nicht fehlen, und darum: schenkt man etwas rein Praktisches, dann muß noch etwas Nettes, Zierliches beigegeben sein. Da gibt es vielerlei handbare Dinge, kann für die Frau, die handarbeiten kann. Im Handumdrehen hat sie z. B. ein allerliebste kleines Deckchen gehäkelt, so ein Ding, das überall verwendbar ist und das gar nichts kostet und doch erfreut. Die Anregungen dafür schöpft sie aus dem Beyer-Band 202 „Gehäkelte Gize und Zierdecken“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig). Der eine große Anzahl kleiner Deckchen in zartester Garnhäkelerei enthält, sowie auch breitere Spitzen, um eine Stoffmitte zu setzen. Alle Muster dazu bringt der beigegebene Arbeitsbogen. Preis des überaus erhältlichen Heftes RM. 1.—

b. **Encyclopedija zanja**, Handels- und Wirtschaftslexikon für jedermann, Heft 20. Erscheint monatlich, ganzjährig 300 Dinar, Einzelheft 25 Din. Verlag „Mmetniska propaganda“, Administration Zofa pri Zidani mogla.

b. **Brigitte und der Engel**. Ein Roman für Liebende, von Friedrich Schreyvogel. Paul Hofmann-Verlag. Die Treue zwischen Liebenden, die einander immer wieder in einem neuen Teil ihres Lebens erkennen und lieben lernen, wird hier als das wahre Abenteuer der Herzen dargestellt.

b. **France, Premiere Anne de France**, H. Dider, Editeur, Paris, rue de la Sorbonne. Neues, ganz auf neuen Richtlinien aufgebautes französisches Lehrbuch mit einer Reihe praktischer Beispiele.

b. **35 Groschen Handarbeitsausgabe der „Freizeit“**. Aus der Schnitt- und Modellwerkstätte Anton Horecky, Wien, Josefstadtwerkstätte 1.

b. **Freizeit**, Monatschrift für Familie u. Heim, November 1936. Einzelheft RM. 1, Wien, Gumpendorferstraße 3.

b. **Kosmos**. Das Novemberheft veröffentlicht eine Reihe höchstaktueller Begebenheiten. Französische Verlagsbandlung, Stuttgart.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Zuckerkrank

Achtung!

Lutibrot, Neubrot, Kekse erzeugt Backhaus Robas Nachfolger, Koroška cesta. Tel. 2244. 12349

Schneiderinnengewerbe abzugeben oder Kampagnonin gesucht. Unter „Gewerberecht“ an die Verw. 12373

Im Burgkeller große Auswahl von Meerfischen und Scamp. 12381

Gute Hauskost billig zu verkaufen. Adr. Verw. 12385

Heute Offensive auf frische, nicht hier gekaufte. Sondern direkt eingekaufte. Soffische wie Brancini, Cevoli, Kalamari, Ocade, Sure und Girece. Alles das aber nur im Gasthaus „Dalmacija“, Meljska 18. 12388

Zu verkaufen

Elsentraverse H. 670 lang, zu verkaufen. Simončič, Gubčeva 30, Pobrežje. 12374

Gelegenheitskauf! 2 schöne Solitare, Brillantring, 1½ b. 2 Karat, preiswert zu verkaufen. Juwelier Aug. Jahn, Stolna ul. 2. 12389

Planino, erstklassig, fast neu, sehr preiswert. Adr. Verw. 12386

Staubsauger preiswert zu verkaufen. Adr. Verw. 12376

Hübsche Fianelle und Barchente

zu günstigen Preisen

Lekstilana Budefeldt

Maribor, Gosposka ul. 14.

Zu vermieten

Sonnige Vierzimmerwohnung in neuem Gebäude per 1. Dezember zu vergeben. Adr. in der Verw. 12224

12 83

Im Geflügelgeschäft „Perutnina“ am Slogov trg (neben der Domkirche) bekommen Sie täglich frisch gestochenes und geputztes Geflügel aller Art zu billigsten Preisen. Bitte, überzeugen Sie sich!

Dreizimmerwohnung ab 1. Dezember zu vermieten. Tattenbachova 27, Tür 3. 12377

Zu mieten gesucht

Suche Zimmer mit 2 Betten und Nebenraum ab 1. Dezember. Zuschr. unter „Separat. Eingang“ an die Verw. 12379

Stellengesuche

Tüchtiger, selbständiger Modelleur für Schuhfabrik, derzeit Steppmeister und Chefmodelleur, wünscht bishierige Stellung zu ändern. Anträge unter „1937“ an die Verw. 12380

Funde - Verluste

Foxterrier verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei Frau Herta Juritsch, Aleksandrova 63. 12387

Gedenket der Antituberkulosenliga!

Tiefgebeugt vom Schmerz und erschüttert vom fürchterlichen Weh, stehen wir an der Bahre unseres innigstgeliebten Vaters. Nach ganz kurzem aber schmerzvollem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, ist unser Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Herr

Matthäus Blažič

Polizeiwachtmeister

am 20. November um 7 Uhr früh im Alter von 69 Jahren für immer von uns geschieden. Das Leichenbegängnis des teuren Dahingeschiedenen findet am Sonntag, den 22. November um 16 Uhr von der städtischen Aufbahrungshalle in Pobrežje aus statt. Die heil. Seelenmesse wird Montag, den 23. November, um 6 Uhr früh in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

MARIBOR SLOV. BISTRICA, GRAZ, ST. ANDRAE am 20. November 1936.

Franz, Ferdinand, Paula, Angela, Karl, Adolf, und Annerl, Kinder
Paula, Mitzl, Anny und Milly, Schwiegertöchter Franz und Poppe, Schwiegersöhne
Erika, Alberti und Ainer, Enkelkinder
Alle übrigen Verwandten 12416

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Daniela sucht das Glück

Roman von Gert Rathberg.

47

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

„Verzeihen, gnädige Frau, ich behandle ein mir anvertrautes Kind so, wie es mir vom Arzt gelehrt wurde. Dr. Körner macht mich für alles verantwortlich.“

Ganz ruhig hatte es Dani gesagt.

Annemarie fuhr auf: „Aufsässigsteiten von Untergebenen dulde ich in meinem Hause nicht, wenn Sie sich das göttigt merken wollen!“

Mit festem Schritt trat Dr. Hofer dicht vor seine Frau hin.

„Du irrst dich, Annemarie. Schwester Daniela ist kein Dienstmädchen.“

„Dieser Maßregelung bedurfte es nicht, lieber Gerd. Die Schwester ist mir unheimlich im höchsten Grade.“

Damit drehte sich die Frau um und warf die Tür zu. Ihre Eifersucht auf diese Schwester kannte keine Grenzen mehr.

Das Kind blühte mit großen, entsetzten Augen nach der Tür, Daniela stand regungslos. Hofer riß ihre Hände an seine Lippen.

„Dani, vergiß! Ich hätte dich nicht in diese peinliche Situation bringen dürfen.“

„Ich muß das Haus verlassen“, sagte Daniela. „Aber es gibt einen Ausweg, denn ich möchte das Kind unbedingt pflegen dürfen. Wir haben viele Kinder armer Eltern in unserem Heim, für die nicht viel bezahlt werden kann. Dr. Körner würde sich sicher freuen, auch einmal einen kleinen Personalar zu bekommen, für den er ein hübsches Geld erhält. Und ich würde zur Bedingung machen, daß ich nur den kleinen Hans-Dieter pflegen darf. Wir werden ein schönes großes Zimmer bekommen, ich schlafe bei ihm er ist stets unter ärztlicher Aufsicht und viel-

leicht mag noch vieles gebessert werden, wenn der Arzt ihn ständig unter den Händen hat. Und dann sind dort so viele gleichaltrige Kinder, mit denen er spielen kann.“

„Dani, das ginge! Ich wollte mich zwar nie von meinem Jungen trennen, aber auf mich kommt es hier durchaus nicht an. Und je länger ich über den Vorschlag nachdenke, desto mehr befreunde ich mich mit ihm. Ich kann ja Hans-Dieter öfter besuchen. Vielleicht, ja wahrscheinlich wird es ganz gut sein, wenn er einmal hier herauskommt. Nun, mein Kerlchen, wie denkst du? Willst du mit Schwester Dani gehen? Sie macht dich ganz gesund.“

„Ja! Aber ich will fliegen lernen.“

Ueber Danielas Gesicht rannen plötzlich heiße Tränen. Sie wußte schon jetzt, daß es keine Rettung mehr für dieses arme Kind gab. Aber wenn es Zeuge solcher Auftritte war, dann litt es auch noch überdies seelisch. Dann war es jedenfalls besser, es kam fort von hier, in Sonne und Licht und in eine gleichmäßige, ruhige Pflege.

„So wird mein kurzes Hiersein gleich einen Grund haben“, meinte Daniela. „Du erklärst meinem vorgelegten Arzt im Heim, daß ich dir den Vorschlag gemacht habe und du siehst damit einverstanden. Da du ja ohnehin oft verreisen mußt, ist es bestimmt besser. Hans-Dieter geht mit mir.“

Noch einmal küßte Gerd ihr die Hände, dann verließ er das Zimmer. Daniela aber klammerte sich an den Tisch und ein wildes Schluchzen schüttelte sie.

„Du mußt nicht weinen“, tröstete Hans-Dieter, „die Mutter ist immer so. Wenn wir

fortgehen, kann sie nicht mehr schelten. Sind deine Kinder artig, Dani?“

„Die Kinder im Heim? Gewiß, Hans-Dieter, die müssen sehr artig sein“, lächelte sie unter Tränen.

Da schloß das Kerlchen. Aber sein Köpfchen schmiegte sich an das Mädchen.

*

Annemarie bestand darauf, Hans-Dieter in die Anstalt zu begleiten. Und da sie nun aller Pflichten frei und ledig war, wollte sie, daß Gerd sie in die Schweiz mitnehme. Hoch betrieb war in St. Moritz zwar nicht mehr, aber die Nachsaison war auch noch sehr schön. Gerd konnte sie hinbringen und dann, wenn er seine geschäftlichen Sachen abgewickelt, sollte er sie wieder abholen. Etwa drei Wochen würde das immerhin dauern. Und während dieser Wochen konnte sie sich herrlich amüsieren. Die Mama mußte auch mit, die würde sich sicherlich freuen.

Annemarie sprach während der ganzen Bahnfahrt auf ihren Vatten ein. Gerd nickte zu allem, weil er kaum hindörte. Er sah nur immerfort auf Daniela, die den Kleinen auf dem Schoß hatte, dessen Köpfchen zutraulich an ihrer Brust lehnte.

Da atmete er tief auf.

Sein Kind würde von nun an in den besten Händen sein. Es würde ein gutes, zärtliches Mütterchen haben.

Dr. Körner war ein noch junger Arzt mit klugen, glänzenden Augen. Seine Freunde, die Schwester Daniela so schnell schon wieder hier im Heim zu haben, war so offensichtlich, daß Dr. Hofer die Zähne zusammenbiß. Er erkannte, daß auch Dr. Körner Daniela liebte!

Doch Dani liebte seinen Hans-Dieter! Das war die Hauptsache!

Sein eigenes zerstücktes Leben spielte keine Rolle.

Dani, ich vertraue dir meinen Jungen an.

Ich weiß, was in Menschenkraft liegt, wird gelehrt, sagte Hofer, als er ein paar Minuten mit ihr allein war, während Dr. Körner Annemarie erzählte, seine Schwester weile noch in Sankt Moritz und es sei noch großer internationaler Verkehr dort.

Annemarie hatte für nichts anderes mehr Interesse. Sie wollte so schnell als möglich in den mondänen Kurort. Flüchtig verabredete sie sich von ihrem Kinde. Und heute beleidigte es sie nicht einmal, als Hans-Dieter den Kopf wegwarf. Sie dachte nur und versetzte ihm einen Klaps. Dr. Körner interessierte sie sehr. Aber auf ihre Frage, ob er nicht ebenfalls auf ein paar Wochen nach Sankt Moritz käme, gab er zur Antwort, er werde hier zu notwendig ge braucht. Er hätte ja doch keine Ruhe, denn gerade jetzt, wo er verschiedene Neueinrichtungen getroffen hätte, könne er die Leitung nicht aus der Hand geben.

Annemarie zuckte die Schultern. Waren denn alle Männer bloß noch für ihre Arbeit, ihren Beruf da? Hatten denn die Frauen gar keine Rechte mehr? Nun, in Sankt Moritz würde es schon noch Kavaliere geben!

*

Vierzehn Tage waren vergangen, da trat Dr. Körner eines Morgens auf Daniela zu, die gerade in den Kinderstuhl wollte, um Klein-Lori zu holen, die liebste Gefährtin des kleinen Hans-Dieter.

„Schweiger Daniela, denken Sie sich, Frau Dr. Hofer ist in Sankt Moritz beim Skifahren tödlich verunglückt! Sie kam mit ihrem Begleiter, einem Amerikaner, in einen Sturm. Beide stürzten an einer hohen Schneewand ab. Schade um die schöne, lebenslustige Frau! Dem Kleinen braucht man es vorläufig gar nicht zu sagen. Nur dann, wenn er nach der Mutter fragen sollte. Aber er fragt ja nicht. Er erkundigt sich höchstens nach seinem Vater.“